

## **Akkreditierungsbericht**

Erstmaliges Akkreditierungsverfahren

an der

**Universität der Bundeswehr München**

**Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung (B.A. –  
neuer Titel: Bildungswissenschaft)**

**Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung (M.A.)**

**Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport (B.Sc.)**

**Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport (M.Sc.)**

### **I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens**

**Vertragsschluss am:** 11. November 2011

**Eingang der Selbstdokumentation:** 1. Februar 2012

**Datum der Vor-Ort-Begehung:** 24./25. Oktober 2012

**Fachausschuss:** Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

**Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN:** Stephanie Bernhardi, Dr. Diana Rudnitzki

**Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am:** 27./28. März 2013, 29. September 2015

#### **Mitglieder der Gutachtergruppe:**

*Bildungswissenschaft, ins. interkulturelle Medien- und Erwachsenenbildung (B.A.),*

*Bildungswissenschaft, ins. interkulturelle Medien- und Erwachsenenbildung (M.A.)*

- **Tristan Haselhuhn**

Universität Regensburg, Studierender im Studiengang Educational Science (M.A.)

- **Prof. Dr. Christiane Hof**

Goethe Universität Frankfurt, AB Erwachsenenbildung/Weiterbildung, FB Erziehungswissenschaften

- **Prof. Dr. Renate Nestvogel**

Universität Duisburg-Essen, FB Bildungswissenschaften

- **Meike Weiland**

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V., Bonn

*Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport (B.Sc.),*

*Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport (M.Sc.)*

- **Prof. Dr. Robin S. Kähler**  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Sportwissenschaft
- **Professor Dr. Michael Kolb**  
Universität Wien, Arbeitsbereich Bewegungs- und Sportpädagogik
- **Axel Müller**  
Sportredaktion Bayerisches Fernsehen
- **Carl-David Sievert**  
Universität Bayreuth, Studierender im Studiengang Sportökonomie (B.A.)

**Bewertungsgrundlage** der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

**Inhaltsverzeichnis**

I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens .....	1
II. Ausgangslage .....	5
1. Kurzportrait der Hochschule.....	5
2. Einbettung der Studiengänge.....	5
III. Darstellung und Bewertung.....	6
0. Vorbemerkung.....	6
0.1. Zur Struktur des Gutachtens.....	6
0.2. Zu den Besonderheiten der Universität der Bundeswehr .....	6
1. Studiengangübergreifende Aspekte aller Studiengänge .....	8
1.1. Ziele.....	8
1.1.1 Einbettung der Studiengänge in die Gesamtstrategie der Hochschule.....	8
1.1.2 Zugangsvoraussetzungen, Anerkennungsregeln .....	8
1.1.3 Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement; Persönlichkeitsentwicklung..	9
1.2. Konzept.....	10
1.2.1 Modularisierung, ECTS, Einhaltung der Rahmenvorgaben.....	10
1.2.2 studium plus .....	11
1.2.3 Lehr- und Lernformen .....	11
1.2.4 Prüfungsformen, Prüfungssystem .....	12
1.2.5 Auslandsaufenthalt .....	13
1.2.6 Studierbarkeit .....	14
1.3. Implementierung.....	14
1.3.1 Räumliche, sächliche Ressourcen .....	14
1.3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation .....	15
1.3.3 Transparenz und Dokumentation .....	15
1.3.4 Beratung und Betreuung während und im Anschluss des Studiums .....	16
1.3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	17
1.4. Qualitätsmanagement.....	17
2. Studiengangsspezifische Aspekte der Studiengänge Bildungswissenschaft.....	19
2.1. Vorbemerkung.....	19
2.2. Ziele des Bachelor- und Masterstudienganges.....	19
2.2.1 Allgemeine Ziele, Nachfrage.....	19
2.2.2 Qualifikationsziele, Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten .....	20
2.2.3 Berufsbefähigung.....	20

2.2.4	Fazit.....	21
2.3.	Konzept.....	21
2.3.1	Konzept des Bachelorstudienganges.....	21
2.3.2	Konzept des Masterstudienganges .....	23
2.3.3	Fazit.....	24
2.4.	Implementierung.....	25
2.4.1	Personelle Ressourcen .....	25
2.4.2	Räumliche/sächliche Ressourcen .....	26
2.4.3	Fazit.....	26
2.5.	Resümee zu den Studiengängen der Bildungswissenschaft .....	26
3.	Studiengangsspezifische Aspekte der Studiengänge Sportwissenschaft.....	27
3.1.	Vorbemerkung.....	27
3.2.	Ziele des Bachelor- und Masterstudienganges.....	27
3.2.1	Allgemeine Ziele, Nachfrage.....	27
3.2.2	Qualifikationsziele, Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten .....	28
3.2.3	Berufsbefähigung.....	29
3.2.4	Fazit.....	30
3.3.	Konzept.....	30
3.3.1	Zum Studienprofil beider Studiengänge.....	30
3.3.2	Studiengangsaufbau des Bachelorstudiums .....	31
3.3.3	Studiengangsaufbau des Masterstudiums.....	33
3.3.4	Zum konsekutiven Aufbau beider Studiengänge.....	33
3.3.5	Schlüsselqualifikationen .....	34
3.3.6	Fazit.....	34
3.4.	Implementierung.....	35
3.4.1	Personelle Ressourcen .....	35
3.4.2	Räumliche/sächliche Ressourcen .....	35
3.4.3	Fazit.....	36
3.5.	Resümee zu den Studiengängen der Sportwissenschaft.....	36
4.	Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 i.d.F. vom 10.12.2010.....	37
5.	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	38
IV.	Beschluss der Akkreditierungskommission.....	38

## II. Ausgangslage

### 1. **Kurzportrait der Hochschule**

Die Universität der Bundeswehr München (UniBw München) ist – neben der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg – die zweite wissenschaftliche Hochschule in der Trägerschaft der Bundesrepublik Deutschland. Sie nahm ihren Lehrbetrieb 1973 als Folge einer gesellschaftspolitisch begründeten Reform der Ausbildung für Offiziere auf. Neben dem universitären Bereich verfügt die UniBw München auch über einen Fachhochschulbereich. An sieben Fakultäten und in drei Fachbereichen bietet die UniBw München vorwiegend für Offiziere und Offiziersanwärter/innen eine wissenschaftliche Ausbildung an. Das Spektrum umfasst ingenieur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer. Der Präsident bzw. die Präsidentin wird – wie bei einem Berufungsverfahren – nach einer von der Hochschule erarbeiteten Vorschlagsliste vom Bundesminister der Verteidigung ernannt.

Eine Besonderheit der beiden Universitäten der Bundeswehr ist das Profil der Studiengänge. Alle Bachelorstudiengänge und alle konsekutiven Masterstudiengänge sind als Intensivstudiengänge konzipiert, in denen die Studierenden pro Studienjahr bis zu 75 ECTS-Punkte erwerben können. Das Studium ist damit kürzer als an öffentlichen Universitäten. Das Bachelorstudium umfasst im Regelfall drei Jahre und kann im Intensivstudium auf sieben Trimester verkürzt werden. Das konsekutive Masterstudium umfasst fünf Trimester.

Im Rahmen des obligatorischen Begleitstudiums „studium plus“ werden Schlüsselqualifikationen unterrichtet. Die Studierenden sollen in den entsprechenden Modulen ein erhöhtes Orientierungswissen erwerben, indem sie an außerfachliche Wissenszusammenhänge und Methoden herangeführt werden. In intensiven Trainings erlangen sie Handlungs- und Teamkompetenz.

Eine weitere Besonderheit der beiden Universitäten der Bundeswehr ist der jeweilige Studentenbereich, welcher der Wahrnehmung aller dienstrechtlichen Belange der studierenden Offiziere dient.

### 2. **Einbettung der Studiengänge**

Die vorliegenden Studiengänge sind an der Fakultät für Humanwissenschaften angesiedelt. Die Fakultät gliedert sich in drei Departments: Department für Bildungswissenschaft und Department für Sportwissenschaft sowie – seit 2013 – Department für Psychologie. Dem Department für Bildungswissenschaft sind zehn Professuren zugeordnet, dem Department für Sportwissenschaft und Sport sind vier Professuren zugeordnet.

Der Bachelorstudiengang Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle Medien- und Erwachsenenbildung (B.A., 180 ECTS-Punkte, durchschnittlich 75 Studienplätze) startete zum 1. Oktober 2009, der

Masterstudiengang Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle Medien- und Erwachsenenbildung (M.A., 120 ECTS-Punkte, durchschnittlich 60 Studienplätze) zum 1. Januar 2012.

Der Bachelorstudiengang Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport (B.Sc., 180 ECTS-Punkte, 40 Studienplätze) startete zum 1. Oktober 2009, der Masterstudiengang Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport (M.Sc., 120 ECTS-Punkte, 30 Studienplätze) zum 1. Januar 2012.

Die Regelstudienzeit für Bachelorstudiengänge beträgt einschließlich der Prüfungszeit drei Jahre. Dies entspricht neun Trimestern. Im Einzelfall ist eine Verlängerung um drei Monate möglich. Für qualifizierte Studierende besteht im Rahmen eines Intensivstudiums die Möglichkeit, die Studiendauer individuell um bis zu zwei Trimester zu verkürzen. Die Regelstudienzeit für die Masterstudiengänge beträgt 5 Trimester. Auch hier ist im Einzelfall eine Verlängerung um drei Monate möglich.

### **III. Darstellung und Bewertung**

#### **0. Vorbemerkung**

##### ***0.1. Zur Struktur des Gutachtens***

Die Gespräche vor Ort für die hier zur Akkreditierung vorliegenden Studiengänge fanden größtenteils getrennt nach den jeweiligen Fachgruppen statt. Es gab jedoch auch übergreifende Aspekte zu behandeln, insbesondere in den Bereichen der Implementierung und des Qualitätsmanagements, aber auch teilweise in den Bereichen der Ziele und Konzepte.

Das Gutachten gliedert sich in einen ersten, allgemeinen Teil mit studiengangsübergreifenden Aspekten zu den untersuchten Bereichen Ziele, Konzept, Implementierung und Qualitätsmanagement. Im zweiten Teil des Gutachtens werden noch weitere, studiengangsspezifische Ziele aufgeführt sowie Erläuterungen zum spezifischen konzeptionellen Aufbau der Studiengänge gegeben. Auch die spezifischen Aspekte der Implementierung werden hier noch angesprochen.

##### ***0.2. Zu den Besonderheiten der Universität der Bundeswehr***

Bei der Begutachtung der Studiengänge an der Universität der Bundeswehr München muss von der Besonderheit der Bundeswehruniversität ausgegangen werden. Die Studierenden werden von der Offiziersbewerberprüfzentrale (OPZ) den Studiengängen nach eingehenden Auswahlgesprächen und unter Berücksichtigung der Wünsche und Eignungen der Bewerber zugewiesen. Vom Auftrag der Hochschule – Stichwort „Bedarfsuniversität“ – wie auch von den persönlichen Wünschen der Studierenden her betrachtet, spielt ein rasches Studium eine zentrale Rolle. Mit der Zuweisung der Studierenden durch die OPZ besteht für die Universität der Bundeswehr München im Vergleich zu den

Landesuniversitäten nicht die unbedingte Notwendigkeit, die eigene Profilbildung aufgrund der Konkurrenzsituation der Hochschulen im Wettbewerb um Studierende zu forcieren. Die Studierenden werden bereits nach 15 Monaten Grundausbildung der Universität zugeteilt. Das Studium ist nach Trimestern gegliedert. Die Universität zeichnet sich durch ihren Charakter als Campus-Universität, durch das Kleingruppenkonzept der Lehrveranstaltungen sowie ihre ausgezeichnete Ausstattung aus. Die Studierenden wohnen entweder auf dem Campus in Räumlichkeiten, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, oder in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität. Die Einteilung der Wohnheime erfolgt planmäßig, so dass Studierende höherer Trimester der gleichen Fächer auf demselben Stockwerk wie ihre Kommilitonen der Anfangstrimester wohnen. Damit wird eine Art Tutorensystem erreicht. Sowohl diese Voraussetzungen („besondere Studienbedingungen“) als auch das Konsektivkonzept für die gestuften Studiengänge („verkürzte Studiendauer“, 7 Trimester + 5 Trimester, 180 LP + 120 LP) wurden bereits im Vorfeld (Modellbewertung) der Erstakkreditierung einer Reihe von Studiengängen an den beiden Universitäten der Bundeswehr im Jahr 2007 durch eine Gutachtergruppe im Rahmen zur Gewährung eines Intensivstudiengangs (75 LP/Studienjahr) geprüft und bestätigt. Die Unterlagen zur Erläuterung des Konzepts lagen dieser Gutachtergruppe vor, dennoch werden zur Bewertung der fachspezifischen Studienprogramme auch zu einigen Punkten entsprechende Anmerkungen vorgebracht werden. Generell kann festgehalten werden, dass die Studienorganisation die Umsetzung der Studiengangskonzepte an der Universität der Bundeswehr München gewährleistet.

Die Gutachtergruppe würdigt die besonderen Bedingungen, unter denen an der Universität der Bundeswehr München die hier vorliegenden Studiengänge angeboten werden, insbesondere die Tatsache, dass das Studium integrativer Teil einer 13-jährigen Offizierslaufbahn ist, dass die Universität der Bundeswehr München als „Bedarfsuniversität“ keinen Einfluss auf die Auswahl ihrer Studierenden nehmen kann, dass die Studienfächer von den Studierenden nicht immer frei gewählt, sondern ihnen (so weit als möglich unter Berücksichtigung der Wünsche und Eignungen) zugewiesen werden und dass die Studierenden den größten Wert auf einen zügigen und wissenschaftlich erfolgreichen Master-Studienabschluss legen.

Die Kommission nimmt anerkennend zur Kenntnis, dass die Universität der Bundeswehr München ihr Studienangebot gleichwertig mit und kompatibel zu den Universitäten außerhalb der Bundeswehr gestaltet.

## 1. Studiengangübergreifende Aspekte aller Studiengänge

### 1.1. Ziele

#### 1.1.1 Einbettung der Studiengänge in die Gesamtstrategie der Hochschule

Die Universität der Bundeswehr München dient als Bedarfsuniversität der akademischen Ausbildung des Offiziersnachwuchses. Durch die Integration eines vollwertigen Studiums in die Ausbildung soll die Attraktivität des Offiziersberufs für qualifizierte Nachwuchskräfte gesteigert werden, gleichzeitig entsprechen die vermittelten Qualifikationen den Bedarfen der Streitkräfte in den jeweiligen Berufsfeldern und erleichtern den ausscheidenden Offizieren den Übergang in den zivilen Arbeitsmarkt (vgl. SD, S. 1). Die Gesamtstrategie der Hochschule und der studienorganisatorischen Teileinheit erscheint sinnvoll. Der Bedarf an akademisch qualifizierten Offizieren besteht zweifellos, und auch der Übergang in den zivilen Arbeitsmarkt wird durch den Studienabschluss erleichtert. Darüber hinaus gelingt es der Bundeswehr, durch dieses Ausbildungsangebot Personengruppen für den Offiziersberuf zu interessieren, die sie sonst nicht erreichen würde.

#### 1.1.2 Zugangsvoraussetzungen, Anerkennungsregeln

Zugangsvoraussetzung für die Teilnahme an dem B.A.-Studiengang ist die Allgemeine Hochschulreife. Für den M.A.-Studiengang ist der Abschluss des angebotenen B.A.-Studienganges oder eines mindestens gleichwertigen Hochschulstudiums Voraussetzung sowie die fachspezifische Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit, die durch einen Abschluss mit der Note 3,0 oder besser nachgewiesen wird. Wird eine Bachelor-Abschlussnote zwischen 3,01 und 3,49 erreicht, kann die Eignung durch ein Qualifizierungsgespräch nachgewiesen werden. Hinzu kommt ein Auswahlverfahren für diejenigen Studierenden, die gleichzeitig in den Offiziersberuf einmünden und sich für 13 Jahre Dienstzeit bei der Bundeswehr verpflichten wollen (dies ist der Regelfall, zivile Studierende sind die Ausnahme). Sie werden über die Offiziersbewerberprüfzentrale (OPZ) in einem Assessment-Center auf ihre charakterliche, fachliche, geistige und körperliche Tauglichkeit geprüft und ausgewählt (vgl. SD, S. 8).

Die Regelstudienzeit für Bachelorstudiengänge beträgt einschließlich der Prüfungszeit drei Jahre. Dies entspricht neun Trimestern. Die studentische Arbeitsbelastung beträgt hier pro Studienjahr 60 LP (mit einer Berechnung von 30h/LP). Im Einzelfall ist eine Verlängerung um drei Monate möglich.

Für qualifizierte Studierende besteht im Rahmen eines Intensivstudiums die Möglichkeit, die Studiedauer individuell um bis zu zwei Trimester zu verkürzen. Besondere studienorganisatorische Maßnahmen und eine entsprechende curriculare Gestaltung der Studiengänge unterstützen diese Verkürzung. Die studentische Arbeitsbelastung beträgt pro Studienjahr die im Rahmen von Intensivstudiengängen maximal mögliche Zahl von 75 LP (mit einer Berechnung von 30h/LP). Studierende können zum Masterstudium vorläufig zugelassen werden, wenn sie zum Ende des 6. Fachtrimesters in

ihrem Bachelorstudium 140 LP erworben haben. Bis zum 9. Trimester müssen 180 LP im Bachelorstudiengang erbracht sein, ansonsten erlischt die vorläufige Zulassung. Die Studierenden schließen in diesem Fall ihr Studium nur mit einem Bachelor ab, der prinzipiell für die Fortsetzung der Offizierslaufbahn ausreichend ist, jedoch u.U. Nachteile bezüglich späterer Einsatzmöglichkeiten in der Truppe bedeuten kann. Die Regelstudienzeit für die Masterstudiengänge beträgt 5 Trimester. Auch hier ist im Einzelfall eine Verlängerung um drei Monate möglich.

Die Studiengänge stehen in Ausnahmefällen auch zivilen Studierenden offen. Diese benötigen eine Empfehlung durch ein gewerbliches Unternehmen (sog. „Industriestudenten“), das sich zur Übernahme der Kosten in Höhe von 6.000€ pro Jahr verpflichtet (vgl. SD, S. 49, S. 63).<sup>1</sup>

Die Zugangsvoraussetzungen für die Studiengänge (B.A. und M.A.) entsprechen den üblichen Anforderungen und insbesondere denen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse und werden als angemessen bewertet. Es ist davon auszugehen, dass die geeigneten Zielgruppen erreicht werden.

Es bestehen Anerkennungsregeln für vor- und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Bspw. werden studierenden Offizieren/Offiziersanwärter/-innen im Rahmen der Offiziersausbildung erworbene Sprachkenntnisse in Englisch für das Sprachleistungsprofil (SLP) 3332 mit 8 LP honoriert. Zivilen oder anderen Studierenden werden gleichwertige Sprachleistungen auch in einer anderen Sprache, ein verpflichtendes Industriepraktikum oder Anteile einer dualen Berufsausbildung ebenfalls mit 8 LP anerkannt. Weiterhin ist die Anerkennung von Studienzeiten, Studien- und Prüfungsleistungen, die an anderen staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen im Inland, an ausländischen Hochschulen und außerhalb von Hochschulen erbracht wurden, gemäß der Lissabon Konvention geregelt.

### 1.1.3 Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement; Persönlichkeitsentwicklung

Insbesondere aufgrund der auf die Absolvent/inn/en der Studiengänge zukommenden Aufgaben als Offiziere der Bundeswehr wird der Vermittlung von sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein und eine rasche Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit in der Ausbildung ein hohes Gewicht zugemessen. Dies geschieht bereits während der Grundausbildung und durch Lehrgänge neben dem Studium. Die Studierenden werden auch während des Studiums militärisch geführt, ausgebildet und betreut. Dies geschieht durch den Studentenbereich der Universität. Hier ist der/die direkte Vorgesetzte der Studierenden ein/e erfolgreiche/r Absolvent/in des je-

---

<sup>1</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: Hier sei die Richtigstellung erlaubt, dass die Studiengebühren nicht von den Studierenden selbst, sondern vom entsendenden Unternehmen getragen werden, das wie die Studierenden einen Vertrag mit der Universität der Bundeswehr München abschließt.

weiligen Studiengangs. Im Rahmen des Studentenbereiches wird den Studierenden u.a. die Möglichkeit gegeben, als Mentor/in für die „Erstsemester“ zur Verfügung zu stehen. Gemeint ist hiermit, die Neulinge mit Rat und Tat zu unterstützen und sie in den jeweiligen Studiengang bestens einzuführen.

Doch auch im Studium direkt steht die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden an zentraler Stelle. Nicht nur Fachinhalte und berufsqualifizierende Schlüsselqualifikationen sollen gelehrt werden. Auch der Vermittlung berufsethischer Inhalte und personaler und sozialer Kompetenzen kommt eine wichtige Bedeutung zu. Die soziale Kompetenz und damit die Persönlichkeitsentwicklung und Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement werden zunächst durch das gemeinschaftliche Campus-Leben gefördert. Das Ziel, dass die Studierenden das Studium als starke, mündige Person verlassen, wird insbesondere durch das studium plus forciert. Hier setzen sich die Studierenden u.a. mit gesellschaftsrelevanten Fragen auseinander und erwerben somit Kompetenzen in deren kritischer Bewertung. Ein weiteres Ziel des studiums plus ist die Steigerung der Partizipationsfähigkeit und damit die Förderung der mündigen Teilhabe an verschiedenen sozialen und politischen Prozessen.

Extracurriculare Aktivitäten wie gemeinsam ausgerichtete Veranstaltungen, z.B. der jährlich stattfindende Uni-Ball, die Herausgabe einer eigenen Studierendenzeitung, dem „Campus“, Sportevents wie die Europameisterschaft im Militärischen Fünfkampf oder Sportcamps für Jugendliche der umliegenden Gemeinden, die ohne studentische Beteiligung nicht denkbar wären, tragen zur Persönlichkeitsbildung der Studierenden bei und zeigen ihre Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement (vgl. SD, S. 9).

## **1.2. Konzept**

### 1.2.1 Modularisierung, ECTS, Einhaltung der Rahmenvorgaben

Alle hier zur Akkreditierung vorliegenden Studiengänge entsprechen gemäß Struktur und Inhalten dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Beim Studiengangsaufbau und der Modularisierung werden die Ländergemeinsamen Strukturvorgaben eingehalten. Sonderregelungen (in Ausnahmefällen zwei Prüfungen (eine benotete und eine unbenotete) im Rahmen des studiums plus, siehe hierzu Kap. 1.2.4) sind mit dem Ministerium abgestimmt. Alle Module umfassen mehr als 5 LP und werden mit einer Prüfung abgeschlossen. Für die vorgesehenen Praxisanteile werden Leistungspunkte vergeben. Es wird eine relative Abschlussnote vergeben. Die Bachelorstudiengänge schließen mit einer Bachelorarbeit ab, für die 12 LP vergeben werden, die Masterstudiengänge mit einer Masterarbeit, für die 30 LP vergeben werden. Die Modulbeschreibungen enthalten die gängigen und vorgeschriebenen Angaben.

### 1.2.2 studium plus

Das studium plus ist ein verpflichtendes, erweitertes Studienangebot. Es soll den Studierenden ein breit gefächertes Blickfeld verschaffen, nicht nur die Richtung des gewählten, eigenen Studiengangs. Seitens einiger Studierender wird dies eher als unnötig und weniger effektiv empfunden. Das studium plus vermittelt Lehrinhalte, die Horizont- oder Orientierungswissen vermitteln bzw. die Partizipationsfähigkeit steigern. Sämtliche Inhalte sind auf den Erwerb personaler, sozialer oder methodischer Kompetenzen ausgerichtet (vgl. SD, S. 41). Sie bilden die Persönlichkeit und erhöhen die Beschäftigungsfähigkeit. Das studium plus hat in den Bachelorstudiengängen einen Anteil von insgesamt 16 LP. Davon werden 8 LP im Rahmen der voruniversitären Ausbildung für Fremdsprachen erworben. Die restlichen 8 LP werden im Rahmen des Lehrangebots von studium plus (Seminare, Trainingskurse) erworben. In den Masterstudiengängen werden im Rahmen des studium plus 5 LP erworben (vgl. SD, S. 113f.).

Am studium plus wurde bemängelt, dass „man oft nicht das bekommt, was man gewählt hat“, dass die Leistungsanforderungen und -benotung der externen Lehrkräfte sehr heterogen und intransparent seien (von Posterpräsentationen bis hin zu 15-20-seitigen Ausarbeitungen) mit der Folge, dass sich die Wahl der Studierenden weniger an den Inhalten als an den Leistungsanforderungen ausrichte. Zudem seien manche Kurse fast identisch mit Inhalten der (Wahl-)Pflichtmodule.<sup>2</sup> Generell ist das vielfältige Angebot im studium plus aber sehr zu begrüßen. Möglicherweise könnte es an Akzeptanz gewinnen, wenn die hier genannten Schwächen Berücksichtigung fänden. Die Lehrenden machten im Gespräch vor Ort deutlich, dass es bereits Bemühungen bei der Organisation des studium plus hinsichtlich der Angleichung der Anforderungen zwischen den Modulen gebe. Diese sollten beibehalten werden. Im Übrigen wäre es wünschenswert, wenn die mit dem studium plus verfolgten sinnvollen Ziele Studierender, die sich in erster Linie als Offiziersanwärter/innen und erst in zweiter Linie als Studierende betrachten (d.h. zum Teil schon einen sehr zielgerichtet begrenzten Habitus erworben haben) deutlicher dargelegt würden – auch gerade im Hinblick auf ein späteres ziviles Leben, in das 80-90% der Zeitoffiziere zurückkehren werden.

### 1.2.3 Lehr- und Lernformen

Die didaktischen Mittel und Methoden in den Studiengängen der Bildungswissenschaft reichen von verschiedenen Veranstaltungsformaten wie Vorlesungen, Seminare, Übungen und Studienprojekte

---

<sup>2</sup>Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „Bezüglich der Berücksichtigung der Studierendenwünsche sei darauf hingewiesen, dass diese aus zehn thematisch unterschiedlichen, trimesterweise wechselnden Lehrveranstaltungen nach dem Verfahren „first come first served“ auswählen können. Die Anzahl der für einen Studierendenjahrgang zur Verfügung zu stellenden Veranstaltungen wird über die Zahl der Studierenden dieses Jahrgangs ermittelt.“

über verschiedene Lernformen klassischer Art wie Frontalunterricht, Unterrichtsgespräch, Einsatz von Referaten, gemeinsame Lektüre etc. sowie problem-, fall- und projektorientierten Methoden (z.B. Lernen durch Lehren, Lernen durch Design) und Veranstaltungen mit integrierten Exkursionen bis hin zu einer sehr vielfältigen medientechnischen und elektronischen Unterstützung von Lehre und Lernen. Die medientechnische und elektronische Ausstattung der Universität und die Zugangsmöglichkeiten der Studierenden zu diesen dürften weit über dem universitären Durchschnitt deutscher Universitäten liegen.

Die Vielfalt der Veranstaltungsformen in den Studiengängen der Sportwissenschaft (Vorlesung, Seminar, Praktikum, Projekt, Übung, Selbststudium), der modularisierte Aufbau der Studiengänge, der Wechsel zwischen praxisbezogenen, wissenschaftsorientiert theoriebezogenen und kombinierten Veranstaltungsformen, die berufsbezogenen Praktika und die unterschiedlich ausgerichteten Qualifikations-, Kompetenz- und Wissenschaftsmodule, die sportbezogenen Eigenrealisierungsanteile, sportwissenschaftlichen Fachdisziplinen und sportbezogenen Anwendungsfelder zeigen eine bemerkenswerte Angebotsvielfalt an Lern- und Erfahrungsfeldern für die Studierenden. Die Lehr- und Lernformen erscheinen adäquat und sinnvoll im Hinblick auf eine differenzierte praxisbezogene und wissenschaftsorientierte Qualifizierung strukturiert.

Die Lehr- und Lernformen aller Studiengänge werden als adäquat und angemessen bewertet.

#### 1.2.4 Prüfungsformen, Prüfungssystem

Als Prüfungsformen finden schriftliche (Klausuren, Hausarbeiten, Projektarbeiten) und mündliche Prüfungen (Prüfungsgespräch, Referat, Präsentation) statt. Leistungen können auch in Form von Gruppenarbeiten abgelegt werden. Das Modulhandbuch regelt die genauen Modalitäten für einzelne Leistungsnachweise, wobei Wert gelegt wird auf eine Passung zwischen Lehrmethode und Prüfungsform sowie auf eine ausgewogene Belastung der Studierenden in allen Phasen des Studiums (z.B. durch den zeitlich versetzten Beginn von Pflichtmodulen, durch Abwechslung der verschiedenen Prüfungsformen).

Es konnte dargelegt und von den Gutachtern festgestellt werden, dass die Prüfungen modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert erfolgen.

Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Eine Sonderregelung gibt es bei einigen Modulen im Rahmen des studium plus, die als Lehr- und Lernformen ein Training und Seminar vorsehen. Hier erhalten die Studierenden für das Training einen unbenoteten Leistungsnachweis, für das Seminar einen benoteten. Das Ministerium hat dieser Regelung aufgrund der unterschiedlich zu erwerbenden Kompetenzen zugestimmt.

Zur Einhaltung der Regelstudienzeit müssen die Studierenden gemäß Fortschrittsschema in bestimmten Abständen einen Mindest-Leistungsfortschritt nachweisen. Für jede Modulprüfung werden in der

Regel zwei Termine pro Studienjahr angeboten. Wiederholungsprüfungen finden innerhalb von zwei Trimestern statt. Modulprüfungen dürfen bis zu zweimal wiederholt werden. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen ist sichergestellt und in der Allgemeinen Prüfungsordnung verankert. Die Prüfungsdichte und -organisation werden von den Gutachtern als adäquat und belastungsangemessen und zur Studierbarkeit beitragend erachtet, das Prüfungssystem insgesamt als angemessen und sinnvoll.

#### 1.2.5 Auslandsaufenthalt

Ein Auslandssemester ist in den hier vorliegenden Studiengängen nicht fest vorgesehen, aber grundsätzlich möglich. Die Universität verfügt über ein Auslandsbüro, das die internationalen Kontakte betreut und den Studierenden beim Bewerbungsprozess unterstützend zur Seite steht. Die Betreuung ist jedoch aus Sicht einiger der befragten Studierenden optimierbar. Die Kooperation und verschiedene Projekte mit anderen Hochschulen im Ausland wurden in den letzten Jahren als schwierig durchführbar erachtet, was aber, nach Auskunft der Universitätsleitung, strukturelle Gründe hatte, die auf bestimmte Erlasse zurückzuführen seien. Seitens der Studierenden besteht aber ein großer Bedarf. Ein großer Vorteil für die soldatischen Studierenden der UniBw M besteht darin, dass der Arbeitgeber, in diesem Fall die Bundeswehr, bestimmte Kosten bei einem Auslandsaufenthalt übernimmt. Zur Förderung der Internationalisierungsstrategie wurde deshalb neben dem Auslandsbüro auch ein akademischer Auslandsbeirat gegründet, der Empfehlungen abgibt. Die Universität strebt einen Ausbau der Mobilitätszahlen sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden an (vgl. SD, S. 5).

Für die bildungswissenschaftlichen Studiengänge kann festgehalten werden, dass sich die Auslandsaufenthalte im Vergleich zum Vorjahr im Jahr 2012 etwa verdoppelt haben. Etwa 20% der Studierenden nehmen die Möglichkeit wahr. Gerade aufgrund des Aspektes der interkulturellen Bildung wird der Auslandsaufenthalt auch von Seiten der Lehrenden forciert. Nicht nur die Durchführung von Hochschulaufenthalten, sondern auch die von Praktika ist im Ausland möglich. Universitätsweit konnte die Mobilitätszahl innerhalb der letzten drei Jahre von 2,5% auf 5% verdoppelt werden. An der Universität der Bundeswehr München bestehen derzeit 55 für den Austausch geeignete, z.B. durch das Erasmus-Programm gestützte, Kooperationsvereinbarungen (vgl. SD, S. 5). Die Gutachter begrüßen die Internationalisierungsbestrebungen der Hochschule und raten, verstärkt Maßnahmen zu ergreifen, die einen Auslandsaufenthalt erleichtern.

### 1.2.6 Studierbarkeit

Die zeitliche Belastung wie auch die Lernbelastung der Studierenden erscheint hoch, zumal auch noch Anteile aus dem studium plus hinzukommen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Studierenden im Gegensatz zu einer Vielzahl von Studierenden außerhalb der Bundeswehr davon befreit sind, ihr Studium durch Nebenverdienste zu finanzieren. Insofern kann die Belastung im Studium als bewältigbar bewertet werden. Die Konzepte aller Studiengänge zeigen, dass die erwarteten Eingangsqualifikationen berücksichtigt werden. Zur Studierbarkeit tragen ferner entsprechende Betreuungsangebote und Studienberatungsangebote bei.

Es kann festgehalten werden, dass die Studierbarkeit, auch im Intensivstudium, gewährleistet ist durch:

- ein Auswahlverfahren, bei dem nur 20-25% der Bewerber/innen als Offiziersanwärter/innen zugelassen werden;
- eine Studienplangestaltung, die zeitliche Überschneidungen von Veranstaltungen vermeidet (lediglich an Mittwochnachmittagen scheint es nach Aussagen der Studierenden manchmal Reibungen zwischen dem militärischen und dem zivilen Flügel der Universität zu geben);
- eine intensive Betreuung der Studierenden durch die Lehrkräfte (das Verhältnis Lehrende: Studierende von 1:20 ist äußerst günstig) sowie durch eine vielfältige medientechnische und elektronische Unterstützung der Studierenden bei der Suche nach studienrelevanten Informationen.

Die Studierenden haben sich im Gespräch nicht über eine zu große Arbeitsbelastung beklagt. Die hohe Erfolgsrate beim Bestehen des Bachelor im beschleunigten Intensivstudium (praktisch 100%) kann ebenfalls als Indiz für die Studierbarkeit gewertet werden.

## 1.3. Implementierung

### 1.3.1 Räumliche, sächliche Ressourcen

Die räumliche und sächliche Ausstattung der Universität der Bundeswehr München kann als sehr gut bewertet werden. Es handelt sich um eine Campus-Universität mit allen dafür notwendigen Einrichtungen. Zentrale Einrichtungen sind die Universitätsbibliothek, das Rechenzentrum, Sprachenzentrum, Medienzentrum, Sportzentrum. Diese Einrichtungen werden auch von der Fakultät für Humanwissenschaften, an der die hier zur Akkreditierung vorliegenden Studiengänge angesiedelt sind, genutzt. Ferner stehen der Fakultät eine fachspezifische Teilbibliothek zur Verfügung sowie drei fakultätseigene Labore: Das Labor für Medienentwicklung, das Labor für Bewegungs- und Trainingswissenschaft und sportmedizinischer Leistungsdiagnostik sowie das Labor für Sportpsychologie. Den Studierenden stehen auf dem Campus Wohnmöglichkeiten zur Verfügung.

Das zentrale Hochschulportal LSF (Lehre Studium Forschung) für Lehrende und Studierende dient der zentralen Verwaltung von studienbezogenen Veranstaltungen, Modulhandbüchern, Noteneinsicht, Stundenplanerstellung und Raumreservierung für u.a. Vorlesungen und Prüfungen. Zudem wird hochschulweit die Lernplattform ILIAS eingesetzt.

Die der Fakultät zustehenden Haushaltsmittel werden gleichmäßig auf die den Professuren zugeordneten Kostenstellen verteilt.

### 1.3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

An der Universität der Bundeswehr München gibt es die üblichen Gremien für Lehre und Studium. Die Studierenden können sich im Studentischen Konvent engagieren, auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter verfügen über einen Rat. Aus beiden Gremien sitzt jeweils eine Vertretung stimmberechtigt im Senat, im Verwaltungsrat und in der Erweiterten Hochschulleitung, ebenso im jeweiligen Fakultätsrat und in den Studiengangskordinierungsgruppen. So besteht in genügendem Maße die Mitwirkung in Entscheidungsprozessen. Sitzungen der jeweiligen Gremien finden regelmäßig statt und dienen unter anderem der Sicherstellung eines kontinuierlichen Informationsaustausches zwischen Studierenden und Lehrenden, um bei Bedarf schnell auf Probleme reagieren zu können. Studierende werden über wichtige Neuerungen via Newsbereich der Web-Seite der Fakultät (Studien-dekanat) sowie über die Studierendenvertreter informiert (vgl. SD, S. 50).

Es bestehen nationale und internationale Lehr- und Forschungsk Kooperationen mit anderen Hochschulen, außerdem Kooperationen mit der Wirtschaft. Für die Studierenden sind bevorzugt solche Kooperationen vorteilhaft, die ihnen einen Einblick in zukünftige Berufsfelder und -tätigkeiten geben.

### 1.3.3 Transparenz und Dokumentation

Die Informationen zu dem jeweiligen Studiengang werden für alle Zielgruppen transparent veröffentlicht. Im Internet, Abonnement des Newsletters (per E-Mail), oder am „Schwarzen Brett“ der Fakultät und des jeweiligen Institutes sind ausreichend Informationsmöglichkeiten vorhanden. Als weitere Informations- und Beratungsangebote wären die Sprechstunden der jeweiligen Dozenten zu nennen, die ausreichend vorhanden sind.

Alle wichtigen studienorganisatorischen Dokumente sowie Ordnungen und Modulhandbuch sind veröffentlicht und jederzeit zugänglich. Die Prüfungsordnungen werden in der zentralen Verwaltung einer Rechtsprüfung unterzogen, zudem sind sie sowohl dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (akademische Aufsicht) vorzulegen als auch dem Bundesministerium der Verteidigung (Rechtsaufsicht). Den Studierenden werden u.a. ein Diploma Supplement und Transcript of Records ausgestellt. Beide Dokumente liegen vor.

#### 1.3.4 Beratung und Betreuung während und im Anschluss des Studiums

An der Universität der Bundeswehr München bestehen, insbesondere aus Studierendensicht, hervorragende Studienbedingungen. Auf den Studierenden liegt ein hoher Erwartungsdruck, da das Studium Teil der bezahlten Offiziersausbildung ist, die Flexibilität hinsichtlich Freizeit bzw. Urlaub gegenüber Studierenden einer üblichen Landesuniversität eingeschränkter. Jedoch sind die Studierenden rundum versorgt und können sich voll und ganz auf das Studium konzentrieren.

Auf Ebene der einzelnen Lehrgebiete werden regelmäßige Sprechstunden angeboten und zusätzliche Unterstützung bei Referaten, Hausarbeiten (auch hinsichtlich wissenschaftlichen Arbeitens), Projekten etc. Bereits die normalen Übungen überschreiten die Gruppengröße von 15 Studierenden nicht, wodurch Tutorien ohnehin nur eingeschränkt notwendig sein dürften. Über die Module wird regelmäßig informiert.

Lehrgebietsübergreifend werden die Studierenden hinsichtlich der Durchführung ihres Studiums durch die Fachstudienberatung unterstützt, auch bei der Suche und Absolvierung der Praktika wird unterstützt. Auf der Lernplattform ILIAS werden umfangreiche Informationen zu den Praktika bereitgestellt. In diesem Zusammenhang sind auch die Karriere-Tage zu nennen. An diesen können sich Studierende und Teilnehmer aus der Wirtschaft zusammenfinden, sich austauschen und eventuell Praktika vereinbaren. Bei der Suche nach einem adäquaten Praktikum werden den Studierenden auch durch das Alumni-Netzwerk Orientierung und Kontaktmöglichkeiten angeboten. Zudem helfen die Dozenten auch direkt, falls jemand keinen Praktikumsplatz erhalten haben sollte.

Die Lernplattform ILIAS hält alle notwendigen Informationen zum Studium, wie zu den Praktika, zum wissenschaftlichen Arbeiten oder zu den einzelnen Lehrveranstaltungen bereit. Diese Plattform wird auch im Rahmen von modulübergreifenden Projektarbeiten verwendet, da sie diverse Kooperationsmöglichkeiten bereithält. Über das fakultätseigene Labor für Bildungsmedien stehen den Lehrenden und Studierenden nicht nur zahlreiche Möglichkeiten der Nutzung technischer Werkzeuge für bildungsrelevante Medienproduktionen zur Verfügung, sondern auch solche, die genuine Forschungstätigkeiten unterstützen können (z.B. ein System zur Erfassung und Beschreibung empirischer Studien, das auch in der Lehre zum Einsatz kommen wird) (vgl. SD, S. 74).

Jeder Studiengang lebt meist zusammen in einem Wohnblock direkt auf dem Campus. Hierdurch werden der Zusammenhalt, wie auch der Teamgeist unter den Studierenden gefördert. Auch können durch diese Regelung leichter beispielsweise anfallende Fragen zum jeweiligen Studiengang angesprochen und gelöst werden. Studierenden mit Problemen steht eine psychologische Beratungsstelle zur Seite.

Vor Eintritt in das zivile Berufsleben erhalten die studierten Zeitoffiziere die Möglichkeit, wissenschaftliche Weiterbildungsprogramme am universitätseigenen Weiterbildungsinstitut CASC (Campus Advanced Studies Center) zu belegen. Hier zeigt die Universität ihre Verantwortung auch gegenüber ihren Absolvent/inn/en. Es wäre zu begrüßen, wenn die Universität gemeinsam mit dem Dienstherrn die fachspezifische Fortbildung der ausgebildeten Offiziere während der achtjährigen Verwendungszeit im Militär nicht erst in den letzten zwei Dienstjahren, sondern bereits vorher unterstützen und dies dienstrechtlich verankern würde. Z.B. das Fach Sportwissenschaft wäre dank seiner anwendungsorientierten Ausrichtung in der Lage, passende Fortbildungsinhalte anzubieten.

#### 1.3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Durch die Auswahlkriterien der OPZ wird festgelegt, wer an der Universität studiert und wer nicht. Die Universität selbst hat kein Mitspracherecht bei der Aufnahme der Studierenden; es findet jedoch ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Universität und OPZ statt. Es besteht eine Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen, d.h. es gibt keine Reglementierungen sowie Quoten. Frauen wie Männer sind hier gleichberechtigt, es bestimmt allein die Leistung. Derzeit gibt es circa 9% Frauen an der Universität. Der Nachteilsausgleich und Schutzfristen nach dem Mutterschutzgesetz, Elternzeit sowie Pflegezeit sind in der Allgemeinen Prüfungsordnung geregelt. Bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen wird nach individuellen Lösungen gesucht. Zudem gibt es eine Gleichstellungsbeauftragte. Sie ist zuständig für die zivilen Mitarbeiter/innen, insonderheit für die Frauen in Forschung und Lehre, in Administration und Verwaltung, in den Fakultäten und Fachbereichen sowie den zentralen Einrichtungen. Die Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit werden als adäquat und erfolgreich eingeschätzt.

### 1.4. Qualitätsmanagement

An der Universität der Bundeswehr München ist es vorrangiges Ziel, eine hohe Qualität von Lehre, Forschung und Weiterbildung zu sichern sowie einen stets aktuellen Praxisbezug der Ausbildung zu gewährleisten.

Das Qualitätsmanagementsystem der Universität sieht zunächst vor, dass sämtliche Studiengänge, somit auch die hier zu akkreditierenden, eine Evaluation der Lehrveranstaltungen durchführen. Dieser Evaluation liegt die Evaluationsordnung für die Evaluation von Studium und Lehre (EvaO) zugrunde. Selbige regelt die Evaluationen der Universität und stellt somit eine verbindliche juristische Basis dar. Der Dekan ist für die Umsetzung der Evaluation, die auch Fragen zur studentischen Arbeitsbelastung beinhaltet, auf Fakultätsebene zuständig.

Für die Evaluation wird die Software EvaSys eingesetzt, welche sowohl Online- als auch Papiererhebungen unterstützt. Nach Auswertung der Ergebnisse unter Federführung des Studiendekans werden diese an die Lehrenden der Lehrveranstaltung zurückgemeldet, die ihrerseits die Rückkopplung mit den Studierenden vornehmen, sowie ein jährlicher Lehrbericht an Fakultätsrat und Hochschulleitung weitergeleitet. Somit werden alle relevanten Entscheidungsträger über die Qualität der Lehre informiert und können auf eventuell auftretende Probleme reagieren sowie die Ergebnisse zur Weiterentwicklung der Studiengänge nutzen.

Je nach Evaluationsergebnissen werden konkrete Hilfen gegeben, Vorlesungen bzw. Seminare qualitativ aufzuwerten und zu optimieren. Dies zielt stets darauf ab, dass Lerninhalt, Lernniveau, Lernumfang und Lehrmethode auf die optimale Studiensituation für Studierende zugeschnitten sind.

Neben den Lehrergebnissen werden auch Daten zu Durchfallquoten und Studienerfolg erhoben. Zuständig hierfür ist der jeweilige Prüfungsausschussvorsitzende. Künftig sollen auch Module, Studiengänge sowie die Rahmenbedingungen des Studiums im Allgemeinen evaluiert werden. Ebenso ist eine Absolvent/inn/enbefragung in Vorbereitung in Kombination mit dem Ausbau des durch den Freundeskreis der Universität der Bundeswehr München e.V. unterstützten ALUMNI-Netzwerkes beider Universitäten der Bundeswehr. Die Gutachter begrüßen diese Vorhaben. Eine formal institutionalisierte Arbeitsgruppe, die sich mit der Auswertung aller Ergebnisse und Weiterentwicklung des Studiums befasst, könnte die Aufgabe übernehmen, die Qualitätssicherungsprozesse systematischer zu begleiten und abzustimmen.

Zur Sicherstellung der Durchführung einer qualitativ und methodisch-didaktisch anspruchsvollen Lehre wurde das Schulungskonzept „ProfiLehre“ entwickelt. Es wird seit Jahren erfolgreich und in Kooperation mit anderen Münchener und bayerischen Universitäten umgesetzt. Im Internet ist das umfangreiche Kursangebot einsehbar. Auch hier wird deutlich, dass durch entsprechende Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung der Qualitätssicherung der Lehre hohe Bedeutung beigemessen wird. Zudem finden regelmäßig Mitarbeitergespräche statt. Die fachwissenschaftliche Fortbildung des Personals ist fakultativ. Es wird von den Gutachtern angeregt, inneruniversitär und fachintern zu überlegen, ob durch gezielte Anreize die Fortbildung des Personals verstärkt werden könnte, um dem hohen Anspruch einer stets aktuellen Berufsbezogenheit der Ausbildung dauerhaft zu entsprechen.

### *Fazit*

Die Gutachtergruppe sieht die eingesetzten Qualitätssicherungsinstrumente als angemessen und geeignet an. Eine ständige Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems wurde durch die Gespräche mit der Hochschulleitung sowie mit den Programmverantwortlichen und Lehrenden der Studiengänge deutlich und sollte weiterverfolgt werden.

## **2. Studiengangsspezifische Aspekte der Studiengänge Bildungswissenschaft**

### **2.1. Vorbemerkung**

Fokus des vorliegenden Gutachtens ist es, zu beurteilen, ob die von der Universität der Bundeswehr bzw. den Verantwortlichen für den Bachelor- und Masterstudiengang „Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (B.A./M.A.) selbst gesetzten Ziele mit der Studienstruktur der beiden Studiengänge erreicht erscheinen.

### **2.2. Ziele des Bachelor- und Masterstudienganges**

#### 2.2.1 Allgemeine Ziele, Nachfrage

Die Absolvent/inn/en der Studiengänge erlangen ein an gesellschaftlichen, insb. kulturellen und medialen Entwicklungen ausgerichtetes Qualifikationsprofil im Bereich der Bildungswissenschaften, das sich u.a. durch analytische, methodische und praktische Schlüsselkompetenzen auszeichnet. Verbunden ist damit der Erwerb der akademischen Abschlüsse Bachelor of Arts bzw. Master of Arts. Die Bundeswehr bietet den Absolvent/inn/en vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Auf dem zivilen Arbeitsmarkt werden entsprechende Qualifikationen ebenfalls nachgefragt. Der Studiengang ist ausreichend in die Strategie der Hochschule eingebunden. Der Bedarf an Absolvent/inn/en seitens der Bundeswehr erscheint plausibel. Für den zivilen Arbeitsmarkt ist die vermittelte Qualifikation sehr sinnvoll. Durch die Möglichkeit, dieses bildungswissenschaftliche Studienangebot zu absolvieren, werden Personengruppen für den Offiziersberuf erreicht, die zu einer positiven Vielfalt moralischer Überzeugungen und Werte innerhalb der Bundeswehr beitragen.

Die Studienstrukturen erfüllen alle formalrechtlichen Vorgaben. Im Bachelorstudiengang stehen jährlich ca. 75 Studienplätze zur Verfügung, im Masterstudiengang wird von ca. 60 Studierenden ausgegangen. Der Zugang zum Studium (Nachfrage) wird über die Offiziersbewerberprüfzentrale (OPZ) geregelt, die dem Studiengang die Studierenden zuweist (s. Kap. 1.1.2). Insgesamt wird nur eine/r von fünf Bewerber/inn/en für die mit einem Studium verbundene Offiziersausbildung zugelassen (vgl. SD, S. 8). Die verfügbaren Studienplätze sind weitgehend belegt (2009: 71 Studienanfänger/innen; 2010: 70 Studienanfänger/innen; 2011: 82 Studienanfänger/innen). Die Abbruchquote liegt bei unter 2%. Für den Masterstudiengang liegen noch keine Daten vor (vgl. SD, S. 48, S. 62).

### 2.2.2 Qualifikationsziele, Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten

Beide Studiengänge (B.A. und M.A.) sollen die Studierenden dazu befähigen, soziale und institutionelle Voraussetzungen von Bildungsprozessen Erwachsener zu analysieren, Bildungsprozesse zu initiieren, anzuleiten, beratend zu unterstützen sowie zu organisieren. Mediale, interkulturelle und konflikthaft-kommunikative Bildungskontexte sollen dabei besonders berücksichtigt werden (vgl. SD, S. 38ff.). Der Masterstudiengang vermittelt zusätzlich vertiefte Kenntnisse, mehr Spezialwissen, forschungsmethodische Kompetenzen und eine darauf beruhende, umfassendere Reflexion (vgl. SD, S. 54). Die Entwicklung der Studiengänge erfolgte innerhalb der Fakultät der Universität unter Beteiligung der üblichen Gremien. Eine Studiengangkoordinationsgruppe bestehend aus allen Professor/inn/en des Studiengangs, zwei wissenschaftlichen Mitarbeitenden und je eine/m/r Studierendenvertreter/in jedes Jahrgangs kümmert sich um die Vorbereitung und Umsetzung aller Entscheidungen für die Weiterentwicklung der Studiengänge (vgl. SD, S. 49). Zielgruppe des Bachelorstudienganges sind Studierende mit Basisfähigkeiten im systematischen Denken und methodischen Handeln, der Bereitschaft zum interdisziplinären Arbeiten und dem Interesse an bildungswissenschaftlichen Fragestellungen (vgl. SD, S. 38). Zielgruppe des Masterstudienganges sind Absolvent/inn/en des angebotenen Bachelorstudienganges oder eines mindestens gleichwertigen Hochschulstudiums mit der fachspezifischen Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit (vgl. SD, S. 53).

Die folgenden bildungswissenschaftlich relevanten Kompetenzen sollen in beiden Studiengängen vermittelt werden: Analytische, empirische und praktische Kompetenzen für die Gestaltung von erwachsenenpädagogischen Bildungsprozessen (insb. von interkulturellen Bildungs- und Kommunikationsprozessen) und Beratung von Bildungsorganisationen, Medienkompetenzen (u.a. medienpädagogische und -didaktische sowie medientechnische Handlungskompetenzen), forschungsmethodische Kompetenzen, Kompetenz zur Konzeption und Leitung von Projekten (nur Masterstudiengang) (vgl. SD, S. 27ff.). Darüber hinaus sollen die folgenden überfachlichen Kompetenzen vermittelt werden: Personale, soziale und methodische Kompetenzen, kommunikative Kompetenzen, kooperative Problemlösekompetenzen sowie (mediengestützte) Vermittlungskompetenzen, Leitungs-/Führungskompetenzen (vor allem Masterstudiengang). Die wissenschaftliche Befähigung in beiden Studiengängen wird über die Vermittlung bildungswissenschaftlich relevanter Kompetenzen, Kenntnisse und Fähigkeiten sichergestellt.

### 2.2.3 Berufsbefähigung

Im Bachelorstudiengang erfolgt die Qualifizierung für folgende Tätigkeitsfelder: Entwicklung, Implementation und Evaluation von Bildungsmedien, Tätigkeiten im Bereich der allgemeinen, kulturellen, medialen, politischen und künstlerischen Weiterbildung wie auch der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung, Personalentwicklung, Bildungsmanagement und Beratung sowie im Diversity Ma-

nagement, der interkulturellen Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung und in der pädagogischen Gestaltung und Organisation interkultureller Beratungs- und Weiterbildungsangebote (vgl. SD, S. 40). Der Masterstudiengang qualifiziert zusätzlich für folgende Tätigkeitsfelder: Tätigkeiten in international operierenden Institutionen und Organisationen der Erwachsenen- und Weiterbildung, in der pädagogischen Gestaltung von Beratungs- und Weiterbildungsangeboten, im Diversity Management von Unternehmen, im Rahmen von Kommunen und internationalen Organisationen (vgl. SD, S. 55). Die beruflichen Tätigkeitsfelder für beide Studiengänge sind ausreichend definiert.

Die Qualifikationsziele, die vermittelten Kompetenzen und der Berufsfeldbezug der Studiengänge befähigen die Studierenden, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit innerhalb der Bundeswehr und im zivilen Arbeitsmarkt aufzunehmen. Die Anforderungen der Berufspraxis werden umfassend reflektiert, und die Studienganggestaltung ermöglicht (individuell gewünschte oder seitens der Berufspraxis erforderliche) Schwerpunktsetzungen.

#### 2.2.4 Fazit

Aus Sicht der Gutachter sind die Ziele beider Studiengänge sinnvoll begründet und arbeitsmarktorientiert ausgerichtet. Die Gutachter bewerten die Qualifikationsziele beider Studiengänge als sinnvoll und vor dem Ausbildungshintergrund als angemessen.

### 2.3. Konzept

#### 2.3.1 Konzept des Bachelorstudienganges

Der Bachelorstudiengang „Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (B.A.) umfasst 10 Lehrgebiete, die sich auf allgemeine Grundlagen (Bildungstheorie und -philosophie, Soziologie, Psychologie und Sozialwissenschaftliche Methodenlehre sowie auf Spezialgebiete wie Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung (Interkulturelle Bildung, Interkulturelle Kommunikation und Konfliktforschung, Medienbildung, Lehren und Lernen mit Medien, Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement) beziehen. Alle 10 Lehrgebiete bieten grundlegende wie auch vertiefende Aspekte sowohl in den Pflichtmodulen als auch in den Wahlpflichtmodulen an.

Das erste Studienjahr beginnt mit verpflichtenden Einführungsmodulen in pädagogisches, soziologisches, psychologisches und forschungsmethodisches Grundlagenwissen sowie mit Pflichtmodulen, die ebenfalls Einführungen bieten in die Bereiche Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement, Medienbildung, Lehren und Lernen mit Medien, interkulturelle Bildung sowie interkulturelle Kommunikation und Konfliktbearbeitung. Insgesamt sind es 10 Module (in der Regel bestehend aus einer Vorlesung und einem Seminar), die sich jeweils über 2 Semester erstrecken. 5 Module beginnen im 1. Semester und enden im 2. und 5 Module beginnen im 2. Semester und enden im 3. Dieser

zeitversetzte Beginn der Module schafft im 1. Trimester Raum für Orientierung, die Nutzung von Informationsangeboten und Einführungen in wissenschaftliches Arbeiten und im 3. Trimester für erste Interessenbildungen. Für jedes Modul werden 7 LP vergeben. Das 1. Studienjahr schließt in der Regel mit dem Beginn des 1. Teils eines insgesamt 10-wöchigen Praktikums ab (10 LP). Ebenso müssen zwei Seminare (6 LP) aus dem Begleitstudium studium plus belegt worden sein.

Im 2. Studienjahr wählen die Studierenden aus den 10 Lehrgebieten 6 (Intensivstudium) bzw. 4 (Normalstudium) als vertiefende Wahlpflichtmodule aus. Jedes Modul besteht aus 3 Veranstaltungen (insgesamt 12 LP), die sich über die 3 Trimester des 2. Studienjahres verteilen. Der 2. Teil des Praktikums (10 LP) erfolgt wieder am Ende des Studienjahres, wobei es den Studierenden freigestellt ist, ob sie beide Teile bei einer oder bei verschiedenen Organisationen absolvieren (ebenfalls ist ein studienbegleitendes, z.B. ein Forschungspraktikum möglich). Im studium plus müssen die Studierenden an einem Training (2 LP) teilgenommen haben.

Im 3. Studienjahr erfolgen im Rahmen des Intensivstudiums im 7. Trimester die Bachelorarbeit (12 LP, 3 Monate Zeit für eine Arbeit aus einem der 10 Lehrgebiete) und der Beginn des Masterstudiums. Im Rahmen des Normalstudiums schließen die Studierenden die restlichen zwei der insgesamt 6 Wahlpflichtmodule ab und schreiben die Bachelorarbeit im letzten Drittel des 8. sowie im 9. Trimester.

Gemessen an Zielen wie kompetenzorientierten Ansprüchen an Offiziere und Offiziersanwärter/-innen, wie auch vor dem Hintergrund der Herausforderung, in zahlreichen Berufsfeldern der Erwachsenenbildung gerecht zu werden, erscheint der inhaltliche und strukturelle Aufbau weitgehend stimmig. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Breite und die Vertiefung der Lehrgebiete in Form eines Erwerbs von Grundlagenwissen in Vorlesungen und einer eigenaktiveren Bearbeitung von Themen in Seminaren, als auch im Hinblick auf weitere Wahl- und Vertiefungsangebote im 2. Studienjahr, die eine eigenständige Profilbildung ermöglichen. Auch die Praktikumsanteile im jeweiligen Sommerquartal und die studium plus-Angebote tragen zu einer facettenreichen und vielseitigen Ausbildung und Persönlichkeitsbildung bei.

Bezüglich der Inhalte wird angeregt, dass überprüft wird, ob historisch-gesellschaftliche Rahmenbedingungen von Bildung, insbesondere auch interkultureller Bildung, ausreichend Berücksichtigung finden, um eine kritische kulturelle Selbstreflexion, Perspektivenwechsel und ein hinreichendes Verständnis für andere Gesellschaften gewährleisten zu können.<sup>3</sup>

Der Studiengang als solcher ist sinnvoll strukturiert und modularisiert. Besonders sinnvoll ist der zeitversetzte Beginn der Module im ersten Studienjahr und ebenso die Auswahl „6 aus 10“ (Intensivstudium) bzw. „4 aus 10“ (Normalstudium) im 2. Studienjahr.

---

<sup>3</sup> Die entsprechende Professur wurde zwischenzeitlich einschlägiger nachbesetzt.

Im Gespräch mit den Studierenden wurde von diesen lediglich angemerkt, dass die Angebote im studium plus bei gleichen Leistungspunkten einen sehr unterschiedlichen Leistungsaufwand erfordern (siehe hierzu auch Kap. 1.2.2).<sup>4</sup>

Es wurde zudem kritisch angemerkt, dass die Lehrkräfte im Rahmen ihrer Lehre Einführungen in wissenschaftliches Arbeiten anböten, was aus der Sicht der Studierenden zu unnötigen Doppelungen führe. Die davor gängige Praxis, entsprechende Einführungen zentral anzubieten, wurden wenig angenommen, so dass sie abgeschafft wurden. Trotzdem sei angeraten, hier eine zeitsparendere Regelung sowie eine Einigung der Lehrenden auf verbindliches und zentral vermitteltes Basiswissen zu finden.<sup>5</sup>

Die Qualifikationsziele der einzelnen Module tragen zur Gesamtkompetenz der Absolvent/innen bei, aber wünschenswert wäre, wie erwähnt, gerade angesichts der Internationalisierung von Militär wie auch Zivilgesellschaft, Bildung stärker in historisch-gesellschaftlichen Bezügen zu verankern und diese zu vermitteln. Hierbei könnte auch das studium plus mit seinen externen Lehrkräften einen wichtigen verstärkten Beitrag leisten (z.B. Geschichte der Globalisierung, europäische Kolonialgeschichte, landeskundliches Wissen zu Herkunftsländern von Zuwanderern in einer transnationalen Perspektive).<sup>6</sup>

### 2.3.2 Konzept des Masterstudienganges

Der Masterstudiengang „Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.) zielt – ebenso wie der Bachelorstudiengang – auf die Befähigung der Studierenden, „Bildungsprozesse Erwachsener in ihren sozialen und institutionellen Voraussetzungen zu analysieren, solche Prozesse zu initiieren, anzuleiten, beratend zu unterstützen und zu organisieren.“ (SD, S. 38). Im Mittelpunkt stehen dabei mediale, interkulturelle und konflikthaft-kommunikative

---

<sup>4</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „Wie bereits in den Gesprächen von den Programmverantwortlichen bei der Vor-Ort-Begehung dargelegt, bestehen bereits Aktivitäten, die Leistungsanforderungen der einzelnen Veranstaltungen anzugleichen.“

<sup>5</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „Die Fakultät für Pädagogik weist ... darauf hin, dass die Vermittlung von Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens in den einzelnen Lehrveranstaltungen und nicht in einer gesonderten Lehrveranstaltung als eine zeitsparende und effektive Form eingeführt wurde. Eventuell auftretende Doppelungen sind auch darauf zurückzuführen, dass bestimmte Punkte wiederholt eingeübt werden müssen, was für engagierte Studierende, wie an den Gesprächen bei der Vor-Ort-Begehung beteiligt, eine als unnötig empfundene Wiederholung bedeuten kann. Für schwächere Studierende jedoch ist dies eine wichtige Chance zur nachhaltigen Aneignung der Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens. Dennoch soll dieser Punkt in der Studiengangskommission Bildungswissenschaft nochmals explizit aufgenommen werden.“

<sup>6</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „Die Fakultät für Pädagogik weist ... darauf hin, dass die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen interkultureller Bildung Bestandteil des im Akkreditierungsbericht und Modulhandbuch erwähnten Milieuansatzes sind. Dieser realisiert eine kritisch-vergleichende Perspektive, wobei grundsätzlich auch die historische Dimension eine wichtige Rolle spielt. Dafür ist insbesondere das Modul „Grundlagen der interkulturellen Bildung“ im ersten Studienjahr vorgesehen.“

Bildungskontexte. Durch die Aneignung vertiefter Kenntnisse und dem Ausbau forschungsmethodischer Kompetenzen intendiert der Masterstudiengang die selbstständige Anwendung von Methoden sowie die Befähigung zur Konzeption und Leitung von Projekten (vgl. SD, S. 53).

Das Masterstudium ist durch die Möglichkeit der Profilbildung gekennzeichnet. Die Studierenden können aus 10 Wahlpflichtmodulen, die jeweils von den 10 Lehrgebieten des Instituts angeboten werden (Bildungsphilosophie, Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden, Kommunikations- und Konfliktpsychologie, Institutionensoziologie, Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement, Interkulturelle Bildung, Interkulturelle Konfliktforschung, Medientheorie und Medienpädagogik) 4 wählen. Dabei sind die Module im ersten Teil des Masterstudiums grundlagen- und im zweiten Teil projektorientiert angelegt.

Die Modulstruktur ist angelehnt an die einzelnen Lehrgebiete des Instituts. Dadurch ist die inhaltliche aber auch die organisatorische Stimmigkeit und Durchführbarkeit erleichtert. Die Studierenden haben eine große Wahlmöglichkeit. Intendiert – und durch die Kombination verschiedener Module ermöglicht – werden verschiedene Spezialisierungen. Beispielhaft genannt werden die Kompetenzprofile für interkulturelle Handlungsfelder, medienbezogene Handlungsfelder, erwachsenenpädagogische Handlungsfelder, Medien- und Bildungsforschung, Lern- und Bildungsforschung (S. 59). Die Qualifikationsziele der einzelnen Module tragen zur Gesamtkompetenz der Absolvent/innen bei, Konzeption und Aufbau der Module sind stimmig und erscheinen zielführend. Beratungsangebote, auch zur Unterstützung der Studienplanung, sind gegeben.

Die Module haben jeweils 10 LP, die sich auf 2 Seminare aufteilen. Somit ist die Studierbarkeit – auch unter den besonderen Bedingungen einer Trimesterstruktur – gegeben. Da der Masterstudiengang an den gleichnamigen Bachelorstudiengang anschließt, ist davon auszugehen, dass die notwendigen Fach- und Methodenkompetenzen ebenso wie das Interesse an einem wissenschaftsfundierten Studium gegeben sind (da ansonsten die Studierenden sich nicht für den Master entschieden hätten).

### 2.3.3 Fazit

Die Ausführungen zeigen, dass die Studiengangskonzepte geeignet sind, um die Studiengangsziele zu erreichen. Sie umfassen die angemessene Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie entsprechenden methodischen und generischen Kompetenzen. Dies erfolgt in der Art, wie es auch im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse formuliert ist.

## 2.4. Implementierung

### 2.4.1 Personelle Ressourcen

Die personellen Ressourcen für die Durchführung des Bachelor- und Masterstudiengangs Bildungswissenschaften sind als hervorragend anzusehen. So stehen 10 Professuren plus Mitarbeiter für die Durchführung der beiden Studiengänge zur Verfügung. Das Lehrdeputat beträgt pro Professur 18,6 Trimesterwochenstunden im Jahr. Die damit vorhandenen 186 TWS allein aus der Professorenschaft ermöglichen die Durchführung der Studiengänge ohne externe Unterstützung durch Lehraufträge oder Lehrimporte aus anderen Fakultäten. Diese 10 Professuren haben ca. 70 Studierende pro Bachelorjahrgang und 70 Studierende pro Masterjahrgang zu versorgen. Durch die Wahlmöglichkeit der Studierenden ist allein in den Anfangsmodulen des Bachelorstudienganges von Gruppengrößen zu 70 Studierenden auszugehen. Hier wird der Einbezug der Mitarbeiter/innen in die Lehre erforderlich, um das Kleingruppenprinzip zu gewährleisten. Dagegen ist davon auszugehen, dass die Seminare in den Wahlpflichtmodulen immer kleiner sind. Insgesamt ist damit eine sehr gute Dozenten-Studierendenrelation zu erkennen.

Verflechtungen mit anderen Studiengängen werden nicht explizit angesprochen. Die Verflechtung mit den an der Fakultät auch vorhandenen Sportstudiengängen werden ausgeklammert – obwohl die personelle Ausstattung wie auch das Konzept der Sportstudiengänge die Verflechtungsnotwendigkeiten zeigen.<sup>7</sup>

Mängel wurden von den Studierenden im Zusammenhang mit einer Fluktuation von Lehrkräften (und kurzzeitigen Vertretungsprofessuren) geäußert, die v.a. die Interkulturelle Bildung betrafen (das Lehrangebot wirkte improvisiert, „Interkulturelle Bildung hat am wenigsten gebracht“, war suboptimal,

---

<sup>7</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „... Wie in den Gesprächen von den Programmverantwortlichen dargelegt, bestehen Verflechtungen der Bildungswissenschaft zur Sportwissenschaft. In folgenden Modulen findet ein Export der Lehre des Bachelor-Studiengangs Bildungswissenschaft in den Bachelor-Studiengang Sportwissenschaft statt:

1. Trimester:

Modul 1232 Grundlagen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Veranstaltung 256711: Einführung in die Grundlagen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft (Vorlesung)

2. Trimester:

Modul 1241 Grundlagen des Lehrens und Lernens mit Medien

Veranstaltung 257521: Lehren und Lernen mit Medien: Didaktisches Design (Vorlesung).“

Zudem erfolgt die gegenseitige Anerkennung von ECTS-Leistungspunkten.

ein stringenter Modulaufbau war nicht möglich). Die geplante baldige Besetzung der Professur „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Interkulturelle Bildung“ dürfte diese Mängel wahrscheinlich beheben.<sup>8</sup>

#### 2.4.2 Räumliche/sächliche Ressourcen

Die Sachmittel-/Haushaltsmittelausstattung des Instituts ist sehr gut und ermöglicht eine Umsetzung der Studiengangsziele. Auch ist die UniBw – laut Aussagen der Hochschulleitung – gegenwärtig nicht von Kürzungsmaßnahmen betroffen, so dass davon auszugehen ist, dass die gute finanzielle Ausstattung auch für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert ist.

#### 2.4.3 Fazit

Sowohl die Selbstdokumentation der Universität als auch die vor Ort gewonnenen Informationen lassen darauf schließen, dass die Universität über eine überdurchschnittliche personelle, räumliche und sächliche Ausstattung verfügt, die ein zieladäquates Studium auf hohem Niveau bietet.

### 2.5. Resümee zu den Studiengängen der Bildungswissenschaft

Die Universität der Bundeswehr München bietet mit ihren Studiengängen der Bildungswissenschaft ein hochqualifiziertes Studium unter hervorragenden Studienbedingungen. Die Studiengänge unterscheiden sich einerseits aufgrund der Kombination der Vermittlung von erwachsenenpädagogischen, medienwissenschaftlichen und interkulturellen Kompetenzen, Kenntnissen und Fähigkeiten von anderen bildungswissenschaftlichen Studiengängen. Andererseits ermöglicht die Konzeption als Intensivstudiengang eine verkürzte Studiendauer bei gleichzeitigem Erwerb der vollen 300 LP für die Promotionsberechtigung. Das Profil ist inhaltlich sinnvoll, da alle abgedeckten Bereiche für sich sowie in ihrer Kombination hoch relevant sind. Die Konzeption als Intensivstudiengang erscheint in Zusammenhang mit der Offiziersausbildung und der Ansiedlung an der Universität der Bundeswehr ebenfalls als sinnvoll.

---

<sup>8</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „... Hierzu ist auszuführen, dass die endgültige Besetzung dieser Professur bislang leider nicht erfolgen konnte. Insofern war es notwendig, die Professur mit Vertretenden zu besetzen. Dabei bestanden bei ausgewiesenen Fachvertretern und -vertreterinnen allgemeine Bewerberengpässe. Eine zeitlich lückenlose Besetzung der Professur gelang dennoch, wenngleich die Situation einer fehlenden Dauerperspektive für die Studierenden schwierig war. Es ist in diesem Zusammenhang jedoch anzumerken, dass die Gutachterinnen und Gutachter im Gespräch die erfolgreiche Besetzung vakanter Professuren mit Vertretungsprofessoren und -professorinnen positiv hervorhoben – dies insbesondere im Vergleich zu anderen Universitäten, wo Professuren oft unbesetzt blieben.“

### **3. Studiengangsspezifische Aspekte der Studiengänge Sportwissenschaft**

#### **3.1. Vorbemerkung**

Fokus des vorliegenden Gutachtens ist es, zu beurteilen, ob die von der Universität der Bundeswehr bzw. den Verantwortlichen für das Studium in Sportwissenschaft und Sport (Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport (B.Sc.), Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport (M.Sc.)) selbst gesetzten Ziele mit der Studienstruktur der beiden Studiengänge erreicht erscheinen.

#### **3.2. Ziele des Bachelor- und Masterstudienganges**

##### 3.2.1 Allgemeine Ziele, Nachfrage

Das Studium des Faches Sport an der Universität der Bundeswehr ist in den Kontext gesellschaftlicher, militärischer, und hochschulbildungspolitischer Einflussfaktoren eingebettet. Die Bundeswehr sieht nach eigenen Angaben das Universitätsstudium einerseits als Berufsvorbildung für den militärischen Führungsnachwuchs, andererseits als Mehrwert und Anreiz für potentielle Interessenten, die in Erwägung ziehen, sich als Zeit- oder Berufssoldaten zu verpflichten. Der Bedarf an Sportwissenschaftlern ist derzeit nach Auskunft der Universitätsleitung, gemessen am bisherigen Stellenangebot im Dienstsportbereich innerhalb der Bundeswehr, allerdings äußerst gering. Wie sich die Nachfrage im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr weiterentwickeln wird, ist derzeit nur schwer prognostizierbar. Die Universität der Bundeswehr München versteht sich selbst als eine akademische Bildungsinstitution, die ein hoch qualifiziertes Studium für Studierende anbietet, die nach ihrer Verwendungzeit beim Militär in einen zivilen Beruf gehen wollen und denen dafür eine hochwertige und aussichtsreiche Vorbereitung mitgegeben werden soll. In ihrem Selbstverständnis bildet die Universität daher nicht primär für die militärische Verwendung aus, sondern sie orientiert sich mit ihrem Studienangebot fast ausschließlich an zivilen Berufsfeldern. Die Studierenden selbst äußerten dagegen im Gespräch mit den Gutachtern, dass sie sich primär als Soldaten und kommende Führungsoffiziere sehen. Durch ihr Studium möchten sie einerseits ihre Karrierechancen innerhalb der Bundeswehr erhöhen. Andererseits wollen sie mit der Ausbildung zu Sportwissenschaftlern (M.Sc.) ihre Chancen auf dem zivilen Berufsmarkt in der Zeit nach dem Militär schaffen und verbessern. Sie erwarten daher ein hoch qualifiziertes, anwendungsorientiertes Studium von Sport und Sportwissenschaften, in dem ihnen gleichzeitig aber auch spezifische Kompetenzen für ihre Führungsaufgaben als Offiziere vermittelt werden. Eine Ausbildung zum sportwissenschaftlichen Nachwuchs im Hinblick auf eine Universitätslaufbahn erwarten sie dagegen nicht.

Die Studienstrukturen erfüllen alle formalrechtlichen Vorgaben. Die genannten Ziele beider Studiengänge werden in allen schriftlichen Verlautbarungen ausführlich dargestellt. Der Schwerpunkt des Bachelorstudiums liegt auf der „Vermittlung von Sport“, der des Masterstudiums auf „Leadership und Management im Sport“. Die Ziele beider Studiengänge werden plausibel begründet und an berufspraktischen Beispielen verdeutlicht. Beide berücksichtigen daher auch die Interessen der Studierenden an einer berufsbezogenen Ausbildung, wie sie im Gespräch geäußert wurden, die Zielsetzung der Hochschule und die mögliche Verwendung der Absolvent/inn/en innerhalb des Militärs. Sie erscheinen daher verantwortungsvoll entwickelt, attraktiv gestaltet und marktgerecht ausgerichtet. Auch wenn es derzeit keine merkliche Nachfrage nach Absolvent/inn/en der Sportwissenschaft aus dem Bereich des Militärs gibt, so spricht dies nicht gegen die Adäquanz der Studienziele und Studienstruktur. Die augenblicklichen 65 Bachelor- und 15 Masterstudierenden geben letztlich nur die Zahl der von der OPZ zugewiesenen Soldaten wieder. Die Nachfrage seitens der Offiziersanwärter für ein Studium der Sportwissenschaften erscheint den Gutachtenden weitaus höher. Die sportpraktischen Eingangsvoraussetzungen berücksichtigen die Vorgaben des Landes Bayern, die für alle Interessenten für ein Studium im Bereich Sportwissenschaft gelten und identisch sind. Zusätzlich durchlaufen die Soldaten das Ausleseverfahren an der OPZ in Köln. Insofern sind die Auswahlverfahren für ein Studium der Sportwissenschaften höher als an zivilen Hochschulen.

### 3.2.2 Qualifikationsziele, Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten

Es kann festgestellt werden, dass sowohl das Bachelor- als auch das Masterstudium zum wissenschaftlichen Arbeiten befähigt.

In wissenschaftsorientierten, praxisorientierten und anwendungsorientierten Modulen sollen im Bachelorstudiengang „Basiswissen der etablierten sportwissenschaftlichen Disziplinen Bewegungs- und Trainingswissenschaft, Sportpädagogik und Sportdidaktik, Sportpsychologie, Sportsoziologie und Sportmedizin“ (SD, S. 67) vermittelt werden, „flankiert durch methodologische und wissenschaftsmethodische Ausbildungsinhalte“ (ebd.). „Auf der praxisbezogenen Ebene soll ein Niveau sportlicher Basiskompetenzen gesichert werden, das erwarten lässt, dass die Studierenden über hinreichende sportliche Grundfähigkeiten und Grundfertigkeiten in verschiedenen Sportarten verfügen, um die didaktisch-methodischen Ausbildungsinhalte dieser Module sinnvoll und mitvollziehend absolvieren zu können (ebd.).“

Der Masterstudiengang baut laut Selbstdokumentation (S.77) „auf den berufspraktisch relevanten Grundfähigkeiten des Bachelorstudiengangs [...] auf. Ein deutlicher Unterschied zum Bachelorstudium ergibt sich mit Blick auf die angestrebten Kompetenzen zur selbständigen Anwendung von Methoden und zur Konzeption und Leitung von Projekten. Vermittelt werden Fähigkeiten zur Beschreibung, Bewertung und Ermöglichung von Leadership- und Managementprozessen unter Berücksichtigung ihrer theoretischen Grundlagen sowie ihrer Praxisrelevanz im Umfeld Sport. Inhalte

und Fragestellungen werden in der Master-Phase im Vergleich zur Bachelor-Phase in *allen* Lehrgebieten stärker forschungsorientiert verankert und zielen auf genuin wissenschaftliche Kompetenzen, insbesondere auf den Aufbau und Anwendung fachspezifischer Forschungsmethoden, ab. Thematisch baut der Masterstudiengang [...] auf den im Bachelor erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf. Er ermöglicht eine individuelle Profilbildung durch die Kombination von Wahlpflichtmodulen. Auf diese Weise werden individuelle Profilbildungen mit Schwerpunkten in den Bereichen Leadership oder Management im Sport möglich.“

### 3.2.3 Berufsbefähigung

Die Absolvent/inn/en erscheinen unabhängig von der vergleichsweise gering erscheinenden Existenz vorhandener Planstellen in der Truppe als Sportoffiziere auf Grund ihres durch das Studium der Sportwissenschaften erworbenen vielfältigen Organisations- und Führungskompetenzen für die Aufgabe als Offiziere auch in der Truppe exzellent vorbereitet.

Das Studium von Sport und Sportwissenschaften an der Universität der Bundeswehr stellt ein einzigartiges Qualifizierungsfeld bereit, das auf Grund seiner spezifischen Verknüpfung sportpraktischer Erfahrungen mit sportwissenschaftlicher Reflexion eine Sonderstellung im Vergleich mit anderen Fachwissenschaften einnimmt. Dadurch werden insbesondere auch zivilgesellschaftliche Kompetenzen wie soziales Engagement in Sportvereinen oder karitativen Einrichtungen vermittelt. Dies wird als Studienziel auch ausdrücklich hervorgehoben.

Der Berufsmarkt im Umfeld des Sports, auf den die Universität nach eigenen Aussagen mit dem Studium von Sportwissenschaft und Sport ausbilden will, stellt sich als hoch ausdifferenziertes Feld unterschiedlichster Berufe im Dienstleistungs- und Produktionssektor dar, die sich im Zuge technologischer, arbeitszeitlicher, medialer, ökonomischer und gesundheitsbezogener Einflüsse permanent dynamisch weiter entwickeln werden. Für ein Studium mit Fokus auf den Berufsmarkt im Umfeld des Sports bedeutet dies, im Hinblick auf einen hoch flexiblen, dynamischen, sich ständig innovativ wandelnden und ausdifferenzierenden Berufsbereich auszubilden.

Das Berufsbild des Bachelorstudienganges, in dem Vermittler von Sport wissenschaftlich und didaktisch professionell ausgebildet werden sollen, soll die Absolvent/inn/en für folgende Tätigkeitsfelder qualifizieren (vgl. SD, S. 66): Trainertätigkeiten in Sportvereinen und -verbänden, Tätigkeiten im Sporttourismus und Erlebnissport sowie in den verschiedensten Bereichen des Gesundheits- und Fitnesports, Tätigkeiten im Rahmen von Sportangeboten von Wirtschaftsunternehmen. „Aufgrund der wissenschaftlichen Ausbildung sind auch Tätigkeiten in der Forschung durchaus denkbar. Innerhalb der Bundeswehr können die Absolvent/inn/en als Sportoffiziere und in speziellen Einheiten/Truppengattungen eingesetzt werden“ (SD, S. 66). „Auf einer wissenschaftsorientierten Ebene wer-

den in den sportwissenschaftlichen Teildisziplinen theoretische Grundlagen für wissenschaftlich fundierte Vermittlung gelegt. Auf einer praxisbezogenen Ebene erwerben die Studierenden praktische und didaktisch-methodische Kompetenzen für die Gestaltung von Vermittlungsprozessen. Eine zwischen diesen beiden Ebenen liegende anwendungsbezogene Ebene führt das theoretische Grundlagenwissen und die praktisch-methodischen Basiskompetenzen unter den Anwendungsperspektiven von Handlungsfeldern des gesundheits-, leistungs- und erlebnisorientierten Sports zusammen und fokussiert sie unter dem Vermittlungsaspekt“ (ebd.). Der Masterstudiengang vermittelt laut Selbstdokumentation (S. 78f.) „Kompetenzen, die dazu befähigen, sowohl im verbands- und vereinsorganisierten Sport, in öffentlichen Einrichtungen mit Sportbereichen, der Sportverwaltung, als auch im kommerziellen Sport und in sportpolitischen Institutionen und Organisationen in führenden Positionen tätig werden zu können. Dazu werden die Organisation des Sports, das Management im Sport und spezielles sportökonomisches sowie sportpolitisch relevantes Wissen vermittelt. Ergänzend zu den Erfahrungen in der Offiziersausbildung werden theoretische Kenntnisse, Prinzipien und Handlungsstrategien zum Leadership im Sport vermittelt.“

Festgehalten werden kann, dass sowohl das Bachelor- als auch das Masterstudium die Studierenden befähigt, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen – beim Bachelorstudium auf mittlerer Führungsebene, beim Masterstudium auf höherer Führungsebene.

#### 3.2.4 Fazit

Insgesamt sind aus Sicht der Gutachter die Ziele beider Studiengänge sinnvoll begründet und auf einen Berufsmarkt ausgerichtet, der auf Grund längerfristiger gesellschaftlicher Entwicklungen auch in mittlerer Zukunft Berufschancen bietet. Die Gutachter bewerten die Qualifikationsziele beider Studiengänge als sinnvoll und vor dem Ausbildungshintergrund als angemessen.

### 3.3. Konzept

#### 3.3.1 Zum Studienprofil beider Studiengänge

Das Intensivstudium in den Sportwissenschaften ist konsekutiv aufgebaut. Dem Bachelorstudium folgt unmittelbar und inhaltlich aufbauend das Masterstudium. Auch die Studierenden sehen nach ihrer Angabe beide Studiengänge als Einheit und streben an, beide Studiengänge zu absolvieren. Ein alleiniger Bachelorabschluss wird von ihnen als grundlegend vorbereitend, aber nicht vollständig im Sinne einer eigenständig wahrnehmbaren sportwissenschaftlichen Verantwortung angesehen. Dem siebentrimestrigen Bachelorstudium, das seinen Schwerpunkt auf die Ausbildung von Vermittlungskompetenzen in unterschiedlichen Feldern des Sports (gesundheitsorientierter, leistungsorientierter,

erlebnisorientierter Sport) legt, folgt ein fünftrimestriges Masterstudium, das zum einen forschungsorientiert ausgerichtet ist und zum anderen seinen fachlichen Schwerpunkt in der Ausbildung von Management- und Führungskompetenzen insbesondere im Bereich des Sports, aber auch darüber hinaus hat. Wünsche der Studierenden nach individuellen Profilsetzungen werden durch spezifische Wahlmodule berücksichtigt.

### 3.3.2 Studiengangsaufbau des Bachelorstudiums

Die Struktur des Bachelorstudiums ist von einer stringenten Verbindung der drei Bereiche sportpraktische Basiskompetenzen, sportwissenschaftliche Grundlagen und sportbezogene Anwendungsfelder gekennzeichnet. Die hierzu gehörenden Module sind in einem sehr übersichtlichen Studienablaufplan ausgewiesen und lassen eine modulspezifische Überprüfung der zu erreichenden Studien- und Qualifizierungsziele zu. Bei den berufspraktischen Anwendungsfeldern liegt der Fokus auf dem leistungsorientierten, dem erlebnisorientierten und dem gesundheitsorientierten Sport. Die Qualifikationsziele der einzelnen Module tragen zur Gesamtkompetenz der Absolvent/inn/en bei.

Auffällig ist der vergleichsweise hohe Anteil an theorie- bzw. wissenschaftsorientierten Studienanteilen. Sie machen nach eigenen Angaben 88 LP aus, während die praxisorientierten berufsspezifischen Anwendungsanteile nur 35 LP umfassen. Die zu erreichenden LP verdeutlichen den Studierenden die Wertigkeit, die ein Studienelement innerhalb der Studienkonzeption hat. Diese aus Sicht der Gutachtenden vergleichsweise theorielastige Ausrichtung des Bachelorstudiums zeigt sich auch in dem recht geringen Anteil im engeren Sinne sportpraktischer Anteile, die als „Basiskompetenz“ mit einer Wertigkeit von nur 19 LP erscheinen. Auch wenn man annehmen darf, dass die Studierenden einen hohen Grad an sportlichem Können und Motivation zur Verbesserung ihrer sportbezogenen Fähigkeiten mitbringen, so sollte eine Ausbildung, die sich ausdrücklich an der Vermittlung von Sport ausrichtet, auf ausgeprägten und vor allem auch breit gefächerten sportlichen Könnenserfahrungen und einem vergleichsweise hohen erreichten Könnensniveau in diesen Bereichen fußen. Die Gutachtergruppe empfiehlt deshalb, dass die Sportpraxisanteile im Bachelorstudium verstärkt werden.

Hier soll einem Missverständnis vorgebeugt werden. Von den Gutachtenden wird nicht die Auffassung vertreten, dass eine Vermittlungskompetenz wesentlich von einer hohen Leistungsfähigkeit in einer bestimmten Sportart abhängig ist. Allerdings bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung und weitreichenden eigenen sportpraktischen Erfahrungen, um die Könnensstrukturen einer Sportart zu erfassen. Diese dürfen allerdings nicht als reiner Praxisbezug für sich stehen bleiben, sondern bedürfen der vorhergehenden, begleitenden sowie nachträglichen Reflexion unter Einbezug relevanten sportwissenschaftlichen Wissens, um die Entwicklung einer fundierten Vermittlungskompetenz zu erreichen. Insofern ist die enge Verknüpfung von sportpraxisbezogenen Erfahrungen und sportwissenschaftlichem Hintergrundwissen, die z.B. auch durch die Verknüpfung in interdisziplinären Mo-

dulen, deren Lehrveranstaltungen möglichst zeitnah miteinander verbunden sind, von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung wissenschaftsbasierter, aktiver Kompetenzen in Bezug auf die Vermittlung im Sport.

Die Gutachter sehen vor dem Hintergrund des geschilderten Verständnisses der Relevanz eigener sportpraxisbezogener Erfahrungen die geringere Wertigkeit der sportpraxisbezogenen Anteile als kritisch an und sehen einen Zugewinn für das Studium in der reflektierten Einbeziehung größerer Anteile, die nicht vergleichsweise isoliert am Beginn des Studiums platziert werden sollten, sondern in bewusster Abstimmung mit sportwissenschaftlichen Anteilen in den Studienverlauf integriert sein sollten. Auch inhaltlich sollte aus einer berufsbezogenen Perspektive bedacht werden, dass im Studium auch solche Sportarten, Bewegungs- und sozialen Inszenierungsformen einbezogen werden, die zukünftig mit großer Wahrscheinlichkeit am Markt stark nachgefragt werden. Dies sind z.B. im Bereich des Sports mit Erwachsenen eher informell betriebene Sportformen mit Bezug zur Ausdauersteigerung, zum Naturerleben, zur Fitnessentwicklung und zur Gesundheitsförderung, tanzbezogene Bewegungsformen insbesondere für Frauen oder angesichts des demographischen Wandels Bewegungsangebote für ältere Menschen. Derzeit ist schon absehbar, dass die klassischen Sportarten und wettkampforientierten Formen des organisierten Verbands- und Vereinssports zukünftig einen weit geringeren Stellenwert haben werden und vermehrt außerhalb der Sportorganisationen (bis auf den Veranstaltungssport) stattfinden werden.

Im Studienplan des Bachelorstudiums findet man aber verstärkt diese tradierten Sportarten. Hier steht noch eine Ausbildung in herkömmlichen Sportarten im Vordergrund, was vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Trends mit einer zukunftsorientierten Berufsfähigkeit nicht in Einklang steht.

Die Gutachter halten daher sowohl den systematischen Ausbau der sportpraxisbezogenen Anteile als auch die Aufnahme von Bewegungs- und Sportformen mit Zukunftsrelevanz in das Bachelorstudium curricular und kapazitär für empfehlenswert. Diese praxisorientierte Ausbildung sollte in enger Kombination mit anwendungsorientierten Veranstaltungsformen wie z.B. praktischen Erfahrungsfeldern und Projekten geschehen, um eine sinnvolle Verknüpfung sportpraxisbezogener Erfahrungen und berufsbezogener Anwendung im Bachelorstudium herzustellen, die die Verantwortlichen des Studienganges auch selbst favorisieren. Im Ergebnis können dadurch die Grundlagen für das Masterstudium verbreitert und die berufsbezogene Qualifizierung erhöht werden.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „... Wie von Seiten der Sportwissenschaft in den Gesprächen bei der Vor-Ort-Begehung erläutert und in Verbindung mit der Anregung durch die Gutachter, wird durch Modifikationen des Modulhandbuchs neuen Entwicklungen und Trends in verschiedenen Sportpraxen Rechnung getragen werden. Der Ausbau der Erfahrungsgrundlagen in verschiedenen Sportpraxen wird durch eine verstärkte Berücksichtigung sportpraktischer Trends optimiert und durch Projektformen ergänzt, die insbesondere hinsichtlich Planung und Organisation auf die Bedingungen des Sportmarktes abgestimmt sind.

### 3.3.3 Studiengangsaufbau des Masterstudiums

Das konsekutive Masterstudium mit seiner berufsbezogenen Spezialisierung auf leitende Funktionen im Sport und seiner wissenschaftlichen Vertiefung führt das Bachelorstudium adäquat und sinnvoll fort. Darin werden insbesondere verhaltensbezogene Ausbildungsinhalte wissenschaftlich basiert vermittelt und in konkreten Anwendungsfeldern in Modulen vertieft. Die Studierenden erhalten hierdurch berufsadäquate Handlungskompetenzen in den angebotenen Fachgebieten. Die Qualifikationsziele der einzelnen Module tragen zur Gesamtkompetenz der Absolvent/inn/en bei.

Die vermittlungs- und anleitungsbezogene Ausrichtung des Bachelorstudiums wird nun auf leitungsbezogene Berufstätigkeiten orientiert, was als berufspraxisrelevant eingeschätzt werden kann. Die fachwissenschaftlichen Grundlagen werden in den Gebieten Wirtschaft, Medien, Politik, Ethik, Institutionen ausgeweitet. Die Studierenden erhalten vertiefende Einblicke in die Komplexität und Zusammenhänge des gesellschaftlichen Felds des Sports. Es wäre aus Sicht der Gutachtergruppe wünschenswert, wenn zukünftig auch der Bereich Sport und Recht hinzugenommen und der Bereich Sport und Wirtschaft noch ausgebaut werden könnte, um die zunehmende Bedeutung dieser Aspekte in Berufsfeldern besser zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang ist auch die Besetzung der vakanten vierten Professur zu sehen.<sup>10</sup>

### 3.3.4 Zum konsekutiven Aufbau beider Studiengänge

Die Ziele des Bachelor- und des Masterstudiums werden von den Verantwortlichen als konsekutiv und sinnvoll aufeinander aufbauende Studien gesehen. Das Studium soll in einem Guss und „intensiv“ studiert werden. Dies verlangt eine optimale Passung zwischen den beiden Studiengängen und deren Inhalten, also eine sachlogische, aufbauende Abfolge der einzelnen Module.

Jeweils für sich gesehen haben die beiden Studiengänge, bis auf die oben genannten Einschränkungen, eine eigenständige Inhaltsstruktur von hoher Qualität und weisen sich unabhängig voneinander als berufsqualifizierende Studiengänge konzeptionell aus. Es ist aber noch nicht gänzlich ersichtlich, dass das Bachelorstudium im Sinne eines grundlegenden Studiums insbesondere auf das Basiswissen und die Basiskompetenzen für den nachfolgenden Masterstudiengang ausgerichtet ist. Die Module des Masterstudienganges sind sicherlich für sich genommen adäquat berufsbezogen ausgerichtet.

---

<sup>10</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „... Die Anregungen der Gutachter, die Anteile Sport und Recht/Wirtschaft/Politik im Master-Studiengang auszubauen ..., werden gerne aufgegriffen und wurden bereits in den Gesprächen bei der Vor-Ort-Begehung als anstehende Ergänzungen angekündigt. Konkret ist ein Modul zum Sportrecht, Wirtschaft und Politik in Vorbereitung. ... Die vierte Professur („Sportmethodik“) in der Sportwissenschaft wurde strukturell passend zu den Entwicklungen der Sportstudiengänge eingerichtet und ist seit 01.02.2013 vertretungsweise besetzt.“

Deren thematische Ausrichtungen nehmen aber, soweit aus den Modulbeschreibungen nachvollziehbar, die im Bachelorstudium erworbenen Grundlagen und Berufsfelderfahrungen noch nicht stimmig genug auf. Hierdurch entsteht der Eindruck eines Bruchs zwischen dem Bachelor- und dem Masterstudium. Aus Sicht der Gutachter sind daher noch nicht alle Vorteile ausgeschöpft worden, die ein sachlogisch einheitlicher Aufbau des Gesamtstudiums erbringen kann.<sup>11</sup> Es wird empfohlen, die in den kommenden Jahren mit dem neu eingeführten Masterstudiengang gesammelten Erfahrungen ganz besonders auch dazu zu nutzen, den beiden Studiengängen eine noch bessere Stringenz und einen Gesamtplan zu geben. Dabei könnten die eingesetzten sehr guten Qualitätssicherungsmaßnahmen und die Mitarbeit der Studierenden genutzt werden.

### 3.3.5 Schlüsselqualifikationen

Das Sportstudium vermittelt im Studium über die sportfachlichen Kompetenzen hinaus zahlreiche hervorragende Schlüsselqualifikationen. Dieser „Mehrwert“ könnte noch mehr als bisher in den Studienankündigungen und -informationen, universitären Verlautbarungen, Werbemaßnahmen und in den Gesprächen mit dem Dienstherrn vermittelt werden. Die Gutachter legen der Universität nahe, sich diesen möglichen Nutzen mit geeigneten Maßnahmen zu sichern. Die hervorragenden sportwissenschaftlichen Studiengänge an der Universität der Bundeswehr in München erscheinen den Gutachtenden, abgelesen an der Zahl der Nachfrage nach Absolvent/inn/en, in ihren Möglichkeiten noch stark unterschätzt.

### 3.3.6 Fazit

Die Ausführungen zeigen, dass die Studiengangskonzepte geeignet sind, um die Studiengangsziele zu erreichen. Sie umfassen die angemessene Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie entsprechenden methodischen und generischen Kompetenzen. Dies erfolgt in der Art, wie es auch im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse formuliert ist.

---

<sup>11</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „... Auch wenn die Bachelor- und Master-Studiengänge entsprechend dem Bologna-Prozess prinzipiell unabhängig bzw. offen gestaltet werden können, wird ab sofort eine spezielle Brücke zwischen dem Bachelor- und Master-Studiengang Sportwissenschaft an unserer Universität dadurch gebildet, dass im Bachelor der Bereich Management thematisiert wird und im Master in den Projekten insbesondere auf die modernen Sportpraxen Bezug genommen wird. Diese Änderungen werden ab dem Studienjahrgang 2013 umgesetzt.“

### 3.4. Implementierung

#### 3.4.1 Personelle Ressourcen

Die personellen Ressourcen sind exzellent. Wenn die vierte Professur besetzt worden ist, stehen dem Fach, gemessen an der aktuellen Studierendenzahl, eine sehr gute Personaldecke und ausreichende Lehrkapazität zur Verfügung. In diesem Zusammenhang sieht die Gutachtergruppe die Notwendigkeit, den Bereich Sport und Gesellschaft personell stärker im Kollegium zu verankern und die notwendige Expertise in diesem Bereich zu stärken. Dadurch könnten die sozialwissenschaftlichen Zugänge zum Sport und dort diskutierte Problemlösungen besser berücksichtigt werden (Recht, Wirtschaft, Soziologie, Politik).

Das Betreuungsverhältnis Studierender/Lehrkraft lässt eine sehr gute fachliche und individuell ausgerichtete Betreuung der Studierenden erwarten, was auch die Studierenden selbst in ihren Rückmeldungen bestätigen. Die Universität sollte mit vorausschauenden Personalentwicklungsmaßnahmen dafür Sorge tragen, dass es zu keinen Lehrausfällen oder zeitlich verzögerten Beginnsterminen von Lehrveranstaltungen kommt, über die z.T. berichtet wurde. Sicherlich bringt der im Fach Sportwissenschaft noch notwendige Lehrimport gewisse inhaltliche Abstimmungsschwierigkeiten und Ungenauigkeiten, was die inhaltliche Passung der Lehrimporte betrifft, mit sich. Aber die Fakultät für Humanwissenschaften arbeitet nach Eindruck der Gutachter/innen in kooperativer Weise zwischen den Fächern, so dass möglichst kein Nachteil für die Studierenden entsteht.

#### 3.4.2 Räumliche/sächliche Ressourcen

Die sportbezogene Infrastruktur ist als exzellent zu bezeichnen. Die Studierenden können auf zahlreiche Normsportstätten für alle Hallensportarten und für Freiluftsportarten zurückgreifen, die sich allesamt in einem baulich sehr guten Zustand befinden und über ausreichend Sportgeräte verfügen. Sie stehen der Lehre und Forschung uneingeschränkt zur Verfügung und bieten daher optimale Arbeitsbedingungen. Der universitäre Hochschulsport bietet mit seinem umfangreichen Sportprogramm zusätzliche Trainings- und Lerngelegenheiten für die Sportstudierenden auch in solchen Sportarten, die nicht zum existierenden Lehrangebot der sportwissenschaftlichen Studiengänge zählen.

Auch die Sachmittel sind nach Auskunft der Verantwortlichen angemessen und garantieren eine hoch qualifizierte Ausbildung. Die Ausstattung des Faches mit Forschungsmitteln und -geräten gewährleistet ein wissenschaftliches, forschungsorientiertes Masterstudium. Die Verteilung der Ressourcen erfolgt nach Auskunft der Universität nach einem bewährten und nicht angezweifelteten Verteilungsschlüssel.

### 3.4.3 Fazit

Sowohl die Selbstdokumentation der Universität als auch die vor Ort gewonnenen Informationen lassen darauf schließen, dass die Universität über eine überdurchschnittliche personelle, räumliche und sächliche Ausstattung verfügt, die ein zieladäquates Studium auf hohem Niveau bietet.

## 3.5. Resümee zu den Studiengängen der Sportwissenschaft

Die Universität der Bundeswehr in München bietet ein qualifiziertes Studium der Sportwissenschaften mit den Abschlüssen Bachelor (B.Sc.) und Master (M.Sc.) an. Die Breite und Tiefe der Studieninhalte, die Studienschwerpunkte auf Berufsfelder des Sportmarktes, die erworbenen hohen Kompetenzen der Absolvent/inn/en und deren zusätzliche besondere Verwendung für den Militärdienst kennzeichnen ein effektives und zielgerichtetes Studium, das sich weitgehend am berufsfeldbezogenen Bedarf und hohen wissenschaftlichen Standards orientiert. Das Studium ist bei den Soldat(inn)en beliebt und sie äußern, dass sie der Überzeugung sind, dass ihnen sehr gute berufsbezogene Kompetenzen vermittelt werden. Leider schlägt sich dies nur unzureichend in der Zahl der Zuweisungen zu den Studiengängen nieder.

Das Konzept des Studiums ist in fast allen Teilen vollständig geeignet, das Studienziel zu erreichen. Die Gutachter empfehlen allerdings, die sportpraxisbezogenen Anteile im Bachelorstudium aufzuwerten und sie inhaltlich noch stringenter an zukünftigen Berufsanforderungen und Berufsfeldern auszurichten.<sup>12</sup> Ein abgestimmter Studienaufbau und eine Ergänzung einzelner fachwissenschaftlicher Inhalte könnte den an sich schon qualitativ hochwertigen Studiengängen eine noch stärkere Berufsbezogenheit bringen. Das Konzept könnte hierdurch noch optimiert werden. Beeindruckend sind die hohe Motivation der Studierenden und der in den Modulen ausgedrückte hohe wissenschaftliche Anspruch.

Die Universität hat mit dem Departement für Sportwissenschaft eine Einrichtung von hoher Qualität und mit den Sportwissenschaften ein Ausbildungsfach von großer, derzeit aber wohl noch unterschätzter Bedeutung für den militärischen Dienst und die spätere zivile Berufstätigkeit der Studierenden geschaffen.

---

<sup>12</sup> Stellungnahme der Hochschule vom 11. Februar 2013: „... Wie von Seiten der Sportwissenschaft in den Gesprächen bei der Vor-Ort-Begehung erläutert und in Verbindung mit der Anregung durch die Gutachter, wird durch Modifikationen des Modulhandbuchs neuen Entwicklungen und Trends in verschiedenen Sportpraxen Rechnung getragen werden. Der Ausbau der Erfahrungsgrundlagen in verschiedenen Sportpraxen wird durch eine verstärkte Berücksichtigung sportpraktischer Trends optimiert und durch Projektformen ergänzt, die insbesondere hinsichtlich Planung und Organisation auf die Bedingungen des Sportmarktes abgestimmt sind.“

#### **4. Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 i.d.F. vom 10.12.2010**

Den Studierenden wird mit den zur Akkreditierung vorliegenden Studiengängen eine hochqualifizierte akademische, von engagierten Lehrenden durchgeführte Ausbildung unter hervorragenden Studienbedingungen geboten. Die Ziele sind stimmig gesetzt, die Konzepte geeignet, um die Studiengangsziele zu erreichen. Die Ressourcen sind insgesamt ausreichend, um die Studiengänge zielgerichtet durchführen zu können. Dozierende wie Studierende sind in die Entscheidungsprozesse hinreichend eingebunden, dieses erfolgt auch durch die Qualitätssicherungsinstrumente, über die die Universität der Bundeswehr München verfügt, und die regelmäßig ihre Anwendung finden.

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2.2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem).

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien Qualifikationsziele (Kriterium 2.1), Studiengangskonzept (Kriterium 2.3), Studierbarkeit (Kriterium 2.4), Prüfungssystem (Kriterium 2.5), studiengangsbezogene Kooperationen (Kriterium 2.6), Ausstattung (Kriterium 2.7), 2.8 (Transparenz und Dokumentation), Qualitätssicherung und Weiterentwicklung (Kriterium 2.9) sowie Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit (Kriterium 2.11) bei allen Studiengängen erfüllt sind.

Zu Kriterium 2.10 (Studiengänge mit besonderem Profilanspruch): Da es sich bei den Studiengängen um Intensivstudiengänge handelt, wurden sie unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ (Handreichung des Akkreditierungsrates an die Agenturen, Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet. Es wird festgestellt, dass trotz der besonderen Belastung der Studierenden in Intensivstudiengängen die Befähigung der Studierenden zum zivilgesellschaftlichen Engagement und zur Persönlichkeitsentwicklung gewährleistet ist; die Hochschule hat die Rahmenbedingungen, die das Intensivstudium ermöglichen (insbesondere das erhöhte Maß studienorganisatorischer Maßnahmen in Lernumfeld und Betreuung sowie Studienstruktur und Studienplanung), dargelegt.

## 5. Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung ohne Auflagen.

### IV. Beschluss der Akkreditierungskommission<sup>13</sup>

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 26./27./28. März 2013 folgende Beschlüsse:

#### Allgemeine Auflagen

**Die Studiengänge werden ohne allgemeine und studiengangsspezifische Auflagen erstmalig akkreditiert.**

Für die Weiterentwicklung aller Studienprogramme werden folgende allgemeine Empfehlungen ausgesprochen:

- Das Qualitätsmanagement der Studiengänge sollte kontinuierlich weiterentwickelt werden.
- Die Bemühungen bei der Organisation des „studium plus“ hinsichtlich der Angleichung der Anforderungen zwischen den Modulen sollten beibehalten werden.

#### Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung (B.A.)

**Der Bachelorstudiengang „Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (B.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.**

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2018.**

#### Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung (M.A.)

**Der Masterstudiengang „Bildungswissenschaft, insb. Interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.**

---

<sup>13</sup> Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2018.**

### **Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport (B.Sc.)**

**Der Bachelorstudiengang „Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.**

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2018.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Sportpraxisanteile sollten verstärkt werden. Dabei sollten sie nicht vergleichsweise isoliert am Beginn des Studiums platziert werden, sondern in bewusster Abstimmung mit sportwissenschaftlichen Anteilen in den Studienverlauf integriert und inhaltlich noch stringenter an zukünftigen Berufsanforderungen und Berufsfeldern ausgerichtet werden. Damit sind über die klassischen Sportarten hinaus insbesondere die dem gesellschaftlichen Wandel und einer älter werdenden Bevölkerung entsprechenden Sportarten der Ausdauerbelastung, des Naturerlebens, der Fitness und Gesundheit oder des Tanzes beispielhaft angesprochen.
- Die Basisausbildung sollte erweitert werden hinsichtlich informeller, trendorientierter Sportarten.
- Der Aufbau des Studiums sollte stärker in Hinblick auf einen Gesamtstudienplan verzahnt und aufeinander abgestimmt werden.

### **Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport (M.Sc.)**

**Der Masterstudiengang „Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport“ (M.Sc.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.**

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2018.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Die Inhalte sollten für die Erreichung der Zielsetzung stärker ergänzt werden. Hierzu gehören Inhalte der für den Sport relevanten Bereiche der Politik, Wirtschaft und des Rechts.
- Der Aufbau des Studiums sollte stärker in Hinblick auf einen Gesamtstudienplan verzahnt und aufeinander abgestimmt werden.

### **Wesentliche Änderung**

Die Universität der Bundeswehr München hat mit Schreiben vom 20. August 2015 bzw. 09. September 2015 Änderungen der von ACQUIN akkreditierten Studiengänge „Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (B.A.) und „Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.) angezeigt. Die Unterlagen wurden mit der Bitte um Prüfung, ob die angezeigten Änderungen qualitätsmindernd sind und deshalb eine erneute Akkreditierung erforderlich wird, an den Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften weitergeleitet.

Die inhaltsbezogenen Anpassungen in Form der Streichung der Spezifizierung in der Studiengangsbezeichnung des Bachelorstudiengangs (neu: „Bildungswissenschaft“ (B.A.)) und entsprechenden Umbenennung einzelner Module, außerdem in Form der Präzisierung der Bezeichnung einzelner Module sowie der Bündelung der Module zu Studienschwerpunkten im Masterstudiengang, werden vom Fachausschuss als sinnvoll und nachvollziehbar erachtet. Die Änderungen stellen eine positive Weiterentwicklung beider Studiengangskonzepte dar. Es liegt keine Qualitätsminderung vor, die eine sofortige erneute Akkreditierung der Studiengänge notwendig machen würde. Die Anhebung des Fortschrittschemas in beiden Studiengängen ist eine strukturelle Änderung, die im Ermessen der Hochschule liegt. Auch hier ist keine Qualitätsminderung festzustellen. Der Fachausschuss vertritt die Auffassung, dass die vorgenommenen Änderungen die Qualität der Studiengänge nicht mindern.

Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 29. September 2015 folgenden Beschluss:

**Den Änderungen im Bachelorstudiengang „Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (B.A.), jetzt: „Bildungswissenschaft“ (B.A.) wird zugestimmt. Der Bachelorstudiengang „Bildungswissenschaft“ (B.A.) ist weiter bis zum 30. September 2018 akkreditiert.**

**Den Änderungen im Masterstudiengang „Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.) wird zugestimmt. Der Masterstudiengang „Bildungswissenschaft, insb. interkulturelle, Medien- und Erwachsenenbildung“ (M.A.) ist weiter bis zum 30. September 2018 akkreditiert.**

**Es werden aktualisierte Urkunden ausgestellt.**